



ipg research notes 06/2012

R. Rupprecht, A. Beyer & F.R. Lang

Befragung der Bevölkerung 50+ der  
Marktgemeinde Wendelstein über Wünsche, Bedürfnisse  
und konkrete Planungen für das eigene Alter

Abschlussbericht

R. Rupprecht, A. Beyer & F.R. Lang

**Befragung der Bevölkerung 50+ der  
Marktgemeinde Wendelstein über Wünsche, Bedürfnisse  
und konkrete Planungen für das eigene Alter**

Abschlussbericht

Januar 2012

*Institut für Psychogerontologie  
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg*

Inhalt	Seite
Zusammenfassung.....	3
1. Einleitung .....	5
2. Durchführung der Studie.....	10
3. Rücklauf.....	11
3.1. Gesamtrücklauf .....	11
3.2. Fehlende Antworten .....	12
3.3. Rücklauf nach Ortsteilen .....	13
3.4. Rücklauf nach Alter und Geschlecht .....	14
4. Lebenssituation der Bevölkerung 50+ in der Marktgemeinde Wendelstein .....	15
4.1. Familienstand.....	15
4.2. Anzahl Kinder und räumliche Nähe .....	15
4.3. Aktuelle Wohnsituation und Haushaltsgröße.....	16
4.4. Vorsorge für das eigene Alter .....	17
4.5. Gesundheitszustand.....	18
4.6. Lebenszufriedenheit .....	20
4.7. Zufriedenheit mit der Wohn-/Lebenssituation in der Marktgemeinde Wendelstein .....	21
5. Abschätzung des Bedarfs für altersgerechte Wohnformen in den nächsten 10 Jahren .....	22
5.1. Umzugsintention und Alter .....	24
5.2. Bevorzugte Wohnform(en) .....	24
5.3. Umzugsgründe .....	26
5.4. Bevorzugte Wohnmerkmale .....	27
5.5. Bereitschaft zur finanziellen Beteiligung .....	28
5.6. Hochrechnung des Bedarfs auf die Gesamtbevölkerung 50+ .....	29
5.7. Alternative Bedarfsschätzung .....	30
5.8. Diskussion der Bedarfsschätzung.....	32
6. Quellen .....	34
Anhang: Erhebungsinstrument .....	35

## Zusammenfassung

Der demographische Wandel mit einem zukünftig zu erwartendem höheren Bevölkerungsanteil von Seniorinnen und Senioren stellt nicht nur die Planungen für die sozialen Sicherungssysteme vor große Herausforderungen, auch die kommunalen Träger müssen diese Veränderungen in ihre mittel- und langfristigen Planungen einbeziehen. Daher entschloss sich die Marktgemeinde Wendelstein in Zusammenarbeit mit dem Institut für Psychogerontologie (IPG) der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg für eine Befragung der Wendelsteiner Bürgerinnen und Bürger im Alter von 50 Jahren und älter. Diese postalische Vollerhebung fand im Sommer 2011 statt.

Der Rücklauf von  $N = 2.723$  auswertbarer Fragebogen bei einer bereinigten Nettostichprobe von  $N = 7.090$  beträgt 38.4 %, was im Vergleich zu den sonst zu erreichenden Rücklaufquoten ein hervorragendes Ergebnis darstellt. In der Gegenüberstellung soziodemographischer Faktoren (z. B. Alter, Geschlecht, Ortsteil) der Stichprobe und der Grundgesamtheit 50+ in Wendelstein zeigt sich, dass die Stichprobe sehr gut zur Vorhersage des Bedarfes für die Grundgesamtheit 50+ in Wendelstein geeignet ist (Repräsentativität).

Bezüglich der aktuellen Wohnsituation der Bevölkerung 50+ in Wendelstein ergibt sich eine Eigentumsquote (Besitz eines Eigenheims bzw. einer Eigentumswohnung) in der Marktgemeinde von ca. 80 %. Diese liegt über dem Durchschnitt für diese Altersgruppen in Deutschland (62 %; SOEP 2009/2010). Etwa 17 % der Befragten leben allein und der überwiegende Teil (63 %) lebt in einem Zwei-Personen-Haushalt.

Auf einer 11stufigen Skala (0 – ganz und gar unzufrieden; 10 – ganz und gar zufrieden) liegt die mittlere Lebenszufriedenheit der Befragten bei  $MW = 7.5$  ( $SD = 1.98$ ) und damit über dem Durchschnitt für diese Altersgruppe in Deutschland ( $MW = 6.9$ ; SOEP 2009/2010). Hinsichtlich des subjektiven Gesundheitszustands lässt sich ebenfalls sagen, dass die Personen der vorliegenden Stichprobe aus Wendelstein ihre Gesundheit besser beurteilen als die entsprechenden Vergleichsgruppen des SOEP (2009/2010).

Insgesamt betrachtet ist die Zufriedenheit der Befragten mit ihrer Wohn- bzw. Lebenssituation in Wendelstein hoch, denn es lassen sich nur sechs Bereiche identifizieren, in denen mehr als 40 % der Befragten großen oder mittleren Handlungsbedarf von Seiten der Gemeinde sehen. Dies betrifft die Bereiche öffentliche Toiletten, Ruhegelegenheiten und Sitzbänke, Nahversorgung, Parkplätze, ÖPNV und kurzfristige Betreuungs- und Pflegemöglichkeiten.

In der vorliegenden Stichprobe ist der Anteil von Personen, die einen Umzug in ihrem weiteren Leben in Erwägung ziehen mit über 34 % ( $N = 944$ ) relativ hoch. Dabei ist zu beachten, dass die Mehrheit davon ( $N = 792$ ) innerhalb von Wendelstein umziehen würde.

Bei näherer Betrachtung der Personengruppe ( $N = 294$ ; 10.8 %), die einen Wohnungswechsel innerhalb von Wendelstein in den kommenden 10 Jahren in Erwägung ziehen, zeigt sich, dass vor allem altengerechte, barrierefreie Wohnungen mit selbständiger Haushaltsführung sowie gemeinschaftsorientierte Wohnformen (Hausgemeinschaft, generationenübergreifendes Wohnen) bei den gewünschten Wohnformen im Vordergrund stehen.

Rechnet man die Daten der Stichprobe auf die Grundgesamtheit für die nächsten 10 Jahre hoch, sollten Korrekturen hinsichtlich der Bevölkerungsentwicklung (Anstieg der Bevölkerung 50+ um 10 %) sowie bezüglich der Vergrößerung der Gruppe von Personen mit aktuellem bzw. wahrscheinlichem Unterstützungsbedarf (Anstieg um 5 %) berücksichtigt werden. Letztgenannte Gruppe hat einen etwas höheren Anteil von Personen mit Umzugsintention in den nächsten 10 Jahren innerhalb von Wendelstein (11.4 %).

Aus diesen Überlegungen ergibt sich, dass in Wendelstein mit 770 bis 840 Personen im Alter von 50 Jahren oder älter zu rechnen ist, die in den nächsten 10 Jahren innerhalb der Gemeinde ihre Wohnsituation verändern werden bzw. wollen. Konkret bedeutet dies, dass mit einer Nachfrage von bis zu  $N = 171$  altengerechten, barrierefreien Wohnungen mit selbständiger Haushaltsführung, bis zu  $N = 112$  Wohneinheiten in einer Hausgemeinschaft, bis zu  $N = 97$  Wohnungen im generationenübergreifenden Wohnen und bis zu  $N = 92$  Wohneinheiten im betreuten Wohnen zu rechnen ist. Hinzu könnten noch bis zu  $N = 26$  Plätze innerhalb von Seniorenwohngemeinschaften und bis zu  $N = 57$  Plätze in Alten-/Pflegeheimen benötigt werden.

Diese Zahlen bedeuten nicht zwangsläufig Neubaumaßnahmen, sondern der Bedarf könnte zum Teil durch bestehende Angebote oder Einrichtungen gedeckt werden (aktuell: 116 vollstationäre Pflegeheimplätze; 55 Wohneinheiten betreutes Wohnen in Wendelstein) bzw. auch durch Umbaumaßnahmen in privaten Haushalten im Rahmen von Wohnraumanpassungen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich die in der vorliegenden Studie gewonnenen Erkenntnisse hinsichtlich des zu erwartenden Bedarfs für unterschiedliche Formen des Wohnens im Alter gut in den bisherigen wissenschaftlichen Kenntnisstand einordnen lassen. Auch in Anbetracht der gut mit der Grundgesamtheit der Bevölkerung 50+ der Marktgemeinde Wendelstein vergleichbaren Stichprobe können die hier dargestellten Schätzungen des Wohnbedarfs für die kommende Dekade als gute Grundlage für kommunalpolitische Entscheidungen gelten.

# Befragung der Bevölkerung 50+ der Marktgemeinde Wendelstein über Wünsche, Bedürfnisse und konkrete Planungen für das eigene Alter

## 1. Einleitung

Der demographische Wandel mit einem zukünftig zu erwartendem höheren Bevölkerungsanteil von Seniorinnen und Senioren stellt nicht nur die Planungen für die sozialen Sicherungssysteme vor große Herausforderungen, auch die kommunalen Träger müssen diese Veränderungen in ihre mittel- und langfristigen Planungen einbeziehen. Nach den aktuellen Zahlen des Statistischen Bundesamtes (2011; Stand Ende 2009) leben derzeit ca. 660.000 Menschen im Alter von 65 Jahren und älter in stationären Pflegeeinrichtungen. Dies entspricht 3.9 % der über 65-jährigen Bevölkerung. Des Weiteren unterstützen bundesweit über 11.000 ambulante Pflegedienste die in Privathaushalten lebenden Seniorinnen und Senioren. Zusätzlich entsteht ein großes Interesse an „alternativen“ (gemeinschaftsorientierten) Wohnformen im Alter, wie z. B. die Projekte „Olga“ und „Anders Wohnen“ in Nürnberg zeigen. Auch Angebote im präventiven Bereich wie z. B. Maßnahmen zur Sturzvorbeugung oder zur gesunden Ernährung und aktiven Alltagsgestaltung werden weiter an Bedeutung zunehmen.

### - Wohnen im Alter – grundlegende Erkenntnisse der Alternswissenschaft

Ergebnisse der gerontologischen Forschung zeigen, dass die Wohnsituation für das Wohlbefinden und die Zufriedenheit im Verlauf des Alternsprozesses zunehmend an Bedeutung gewinnt. Für ältere Menschen ist der Alltag hauptsächlich Wohnalltag (Saup, 1999). Ihr Leben wird wohnungs- und nachbarschaftszentrierter, da ihr Aktionsradius wird aufgrund körperlicher (gesundheitliche Einschränkungen), sozialer (Verringerung der Netzwerkgröße) und psychischer (steigende Unsicherheit und Ängste) Ursachen kleiner. Sie verbringen bis zu zwei Drittel ihrer Wachzeit in der Wohnung (Hieber, Oswald, Wahl & Mollenkopf, 2005). Die Lebensqualität hängt somit stark von der Qualität der Wohnung und dem Wohnumfeld ab (Wahl, 2005).

Grundlegende Anforderungen wie Barrierefreiheit, gute Infrastruktur, passende Größe und angemessene finanzielle Belastung werden im Alter wichtiger. Ebenso wichtig sind Komfortbedürfnisse (z. B. hell, sonnig, schöner Ausblick, Balkon, ruhiges und sicheres Wohnumfeld) und soziale Wohnbedürfnisse (z. B. gute nachbarliche Kontakte, geographische Nähe zu wichtigen Bezugspersonen wie Familie, enge Freunde). Dabei müssen objektiv als gut eingestufte Wohnbedingungen (z. B. wenig bauliche Barrieren, geringe Kosten) nicht unbedingt zu hohen Zufriedenheitswerten führen (Thomä, 2009).

Dies lässt sich mit dem in der ökologischen Gerontologie gut fundierten Konstrukt der „Person-Umwelt-Passung“ erklären. Hierbei wird, basierend auf dem Umwelanforderungs-Kompetenz-Modell von Lawton (1982), der Fokus auf die Interaktion der Person mit ihrer sozial-räumlichen Umwelt gelegt. Das Modell besagt, dass die Bedeutung von Umweltbedingungen für das Verhalten und Erleben bei abnehmender Kompetenz der Person zunimmt. Die Person-Umwelt-Passung beschreibt die Übereinstimmung zwischen Umweltangeboten und -bedingungen mit den Bedürfnissen, Präferenzen, Kompetenzen und Möglichkeiten der Person (Kahana, 1982). Es geht um den Einklang von sozialer und räumlicher Umwelt mit Personenmerkmalen. Dabei sind nicht allein die Kompetenzen der Person oder die Angebote der Umwelt (z. B. Wohnbedingungen) für die Lebensqualität und Zufriedenheit entscheidend, sondern deren Kongruenz. Diese individuelle und temporäre Passung (Übereinstimmung) gilt als Prädiktor für Wohlbefinden und gelingende Auseinandersetzung mit der sozialen und physischen Umwelt. Durch diesen dynamischen Prozess wird es Menschen möglich, auf spezifische Umweltveränderungen so zu reagieren, dass ihre Zufriedenheit erhalten bleibt oder nach Krisen wieder neu hergestellt wird. Die Passung zwischen individuellen Wünschen, Zielen, Vorhaben und Kompetenzen einer Person und den in der Umwelt vorhandenen Angeboten ist immer wieder neu zu gestalten (vgl. z. B. Wahl & Lang, 2004).

Die Zufriedenheit mit der Wohnsituation ist ein wichtiger Prädiktor für das Umzugsverhalten im höheren Lebensalter (Flade, 2006). Umzugsabsichten bzw. -entscheidungen entwickeln sich bei Nichtübereinstimmung zwischen Personenbedürfnissen und Umweltmerkmalen, beispielsweise aufgrund geringer Wohnzufriedenheit (Oswald, Wahl & Gäng, 1999). Es wird eine Diskrepanz zwischen gewünschten und erlebten Wohnbedingungen erlebt. Anschließend Abwägungen können dazu führen, dass eine gegebenenfalls schon vorher latent vorhandene Umzugsmotivation in Handlung(en) umgesetzt wird. Jedoch können sich Umzugsintentionen nur ausbilden, wenn Alternativen vorhanden sind und eine Entscheidung für oder gegen Umzug möglich ist (Flade, 2006).

Zu den Gründen für Umzüge im Alter liegen zahlreiche Ergebnisse vor (vgl. z. B. Höpflinger, 2009; Kremer-Preiß, Mehnert & Stolarz, 2010; Narten, 2005). Als hauptsächliche Gründe für einen Wohnungswechsel (im Alter) werden der „Wunsch nach mehr Geselligkeit, Vermeidung von Einsamkeit“ (Narten, 2005; S.374) und der „Wunsch nach größerer Sicherheit bei gesundheitlichen Risiken“ (Narten, 2005; S.374) angesehen. Mitte der 90er Jahre nennt Friedrich (1995) Nähe zur Familie, Überwindung von Wohnungsmängeln und Kostensenkung als Umzugsgründe. Auch Kremer-Preiß und Kollegen (2010) fanden heraus, dass ältere Menschen bei Aussicht auf verbesserte Wohn- und Versorgungsbedingungen und stärkere soziale Einbindung umziehen würden. Zusammenfassend kann man sagen, dass die Umzugsgründe (im Alter) vielfältig sind, aber (bauliche) Verbesserungen der Wohnqualität, soziale Einbindung, Versorgungssicherheit und Erreichbarkeit von Ressourcen im Vordergrund stehen. Allerdings spielen nicht nur wohnungsbezogene Gründe eine Rolle sondern auch Entscheidungen aufgrund der aktuellen individuellen Lebenslage wie Elternschaft, Verwitwung, Wegzug von Angehörigen (Flade, 2006). Hochheim und Otto (2011) haben als Ergebnis ihrer qua-

litativen Studie drei verschiedene Typen für den Übergang ins biographisch späte Wohnen im Alter beschrieben. Typ I „Kontinuität“ zeichnet sich durch den Wunsch nach Wohnstabilität aus und möchte bis zum Schluss zu Hause wohnen. Er beginnt beizeiten mit der Planung und Umsetzung sukzessiver Anpassung des bestehenden Wohnraums und befasst sich so frühzeitig mit dem Wohnen im Alter. Typ II „Diskontinuität“ plant ebenfalls frühzeitig (z. B. Informationen zu möglichen Wohnalternativen sammeln), jedoch beginnt die Umsetzung erst, wenn die Notwendigkeit dazu eingetreten ist. Typ III „Ungewissheit“ hat einen weniger ausgeprägten Wunsch nach Wohnstabilität und erachtet eine (Wohn-)Anpassung an mögliche Einschränkungen im Alter diesbezüglich als nicht notwendig bzw. sinnvoll. Die eigene gesundheitliche Situation ist für Personen dieses Typs nicht vorhersehbar und daher auch nicht planbar.

- Ergebnisse vergleichbarer Studien zur Wohnperspektive im Alter

Die forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH führte im Auftrag der Bundesgeschäftsstelle Landesbausparkassen im Deutschen Sparkassen- und Giroverband 2006 (LBS Bundesgeschäftsstelle Berlin, 2007) eine repräsentative Befragung von Personen 50+ in Deutschland durch ( $N = 3.004$ ). Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden telefonisch zu verschiedenen Themen wie aktuelle Wohn- und Lebenssituation aber auch zur eigenen Wohnzukunft befragt.

Es konnten drei Veränderungstypen identifiziert werden. Die „Bestandsoptimierer“, die „Umzügler“ und die „Passiven“. Letztere Gruppe zeichnet sich durch den Wunsch aus, in der Wohnung bleiben zu wollen und keine größeren Modernisierungsmaßnahmen für die eigene Wohnsituation zu planen. Dazu gehörten 35.8 % der Befragten.

Die zweitgrößte Gruppe der Befragten waren die „Bestandsoptimierer“ (34.1 %). Diese Personen wollen ebenfalls in ihrer aktuellen Wohnung bleiben, jedoch streben sie größere Modernisierungsmaßnahmen (< 10.000 €) an. Dabei stehen notwendige Reparaturen und Instandsetzungen, insbesondere bei Eigentümern (70 %) sowie die Erfüllung von Wohnwünschen und die Verbesserung der Wohnqualität im Vordergrund.

Die „Umzügler“, 30.1 % der Befragten, planen eine Veränderung ihrer aktuellen Wohnsituation durch einen Umzug. Als Umzugsgründe werden „altersgerechter Standort bzw. Wohnhaus (z. B. Aufzug im Haus oder entsprechende Badezimmersausstattung), kleinere Wohnung/Haus (geringerer Arbeitsaufwand) sowie Nähe zu Dienstleistungen im Fall der Hilfs- bzw. Pflegebedürftigkeit“ (LBS Bundesgeschäftsstelle Berlin, 2007; S.32) genannt. Neben der Erfüllung von Wohnwünschen sind auch soziale Gründe für einen Teil der „Umzügler“ relevant.

Bei dieser Personengruppe wird das Wohnen in der eigenen Wohnung ohne Dienstleistungen (61 %) bevorzugt. Etwa 17 % favorisieren eine Wohnung oder Haus mit Dienstleistungen und 13 % befürworten eine Seniorenresidenz mit weitgehender Rundumversorgung. Lediglich 9 % gaben das Alten- und Pflegeheim als bevorzugte Wohnform an.

Aus anderen Regionen liegen bereits kommunale Befragungen und Datenerhebungen zu diesem Themenkomplex vor. Als Beispiele können hierfür unter anderem genannt werden:

- ISG Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH: „Lebenssituation und Veränderungswünsche älterer Bürgerinnen und Bürger in Lahnstein“,
- Generation 1-2-3: Umfrage im Rahmen des Interkommunalen Altenhilfe- und Mehrgenerationenkonzeptes „Nördliches Fichtelgebirge“,
- Erlangen: Befragung von Erlanger Bürgern und Bürgerinnen ab 50 Jahren,
- MODUS-Institut für Wirtschafts- und Sozialforschung „Im Landkreis Erlangen-Höchstadt“,
- Städtisches Amt für Stadtforschung und Statistik Nürnberg: „Leben in Nürnberg 2009“ (repräsentative Wohnungs- und Haushaltsbefragung N = 4.865 ab 18 Jahren)
  - 55 bis 64 Jahre:
    - kein Umzug geplant: 73 %
    - Umzug in nächsten 2 Jahren geplant: 27 % - davon
      - innerhalb Nürnbergs: 65 %
      - ins Umland: 12 %
      - woanders in Deutschland: 11 %
  - 65 Jahre und älter:
    - kein Umzug geplant: 88 %
    - Umzug in nächsten 2 Jahren geplant: 12 % - davon
      - innerhalb Nürnbergs: 12 %
      - ins Umland: 8 %
      - woanders in Deutschland: 9 %
- Befragung in Röttenbach (Landkreis Erlangen-Höchstadt): senioren- und behindertengerechtes Wohnen,
  - Alter: 55 Jahre und älter
  - Ausgangsstichprobe N = 1.052
  - Rücklauf N = 335 (32 %)
  - Interesse an senioren- /behindertengerechtem Wohnen N = 57 (17 %)
    - davon N = 16 (5 % der Gesamtstichprobe; 36 % der Interessenten an der Wohnform) mit verbindlicher Anmeldung

- Folgerungen für die Marktgemeinde Wendelstein

Die kommunalen Entscheidungsträger stehen in ihren Überlegungen für zukünftige Seniorenangebote vor dem Problem, dass die gerontologischen Grundlagenerkenntnisse und Ergebnisse aus bundesweiten Studien nicht oder nur teilweise regionale Besonderheiten berücksichtigen können und sich somit als Entscheidungsgrundlage für konkrete Planungen wie z. B. die Schaffung eines Angebotes für betreutes Wohnen in Wendelstein nur bedingt eignen.

Daher können die vorliegenden Ergebnisse und Forschungsarbeiten nicht eins zu eins auf die Situation in der Marktgemeinde Wendelstein übertragen werden, da regionale, soziodemographische und infrastrukturelle Besonderheiten eine entscheidende Rolle spielen. Abhilfe kann hier nur die Erhebung von Wünschen, Bedürfnissen und konkreten Planungen für das eigene Alter bei der Bevölkerung vor Ort schaffen.

Ein weiterer Gesichtspunkt für die Beschäftigung der Marktgemeinde Wendelstein mit diesem Thema liegt in der zu erwartenden Bevölkerungsentwicklung in der Gemeinde. Das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (2011; Datengrundlage 2009) hat eine Hochrechnung der Entwicklung der Einwohnerstruktur für Wendelstein bis 2029 veröffentlicht. Danach wird die Gesamtbevölkerung um 7.7 % sinken, wobei bei den Bürgerinnen und Bürgern über 65 Jahre ein Anstieg um 21.0 % zu erwarten ist. Die jüngeren Altersgruppen hingegen werden zwischen 11 % und 22 % sinken. Dadurch ist mit einem steigenden Durchschnittsalter der Bevölkerung und mit einem daraus resultierenden ungünstigeren Altenquotient (Anzahl 65-jährige oder Ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahre) zu rechnen (Anstieg von 38.4 auf 53.8). Damit verbunden sind auch wachsende Anforderungen an die infrastrukturelle Gestaltung der Marktgemeinde (vgl. Abbildung 1).

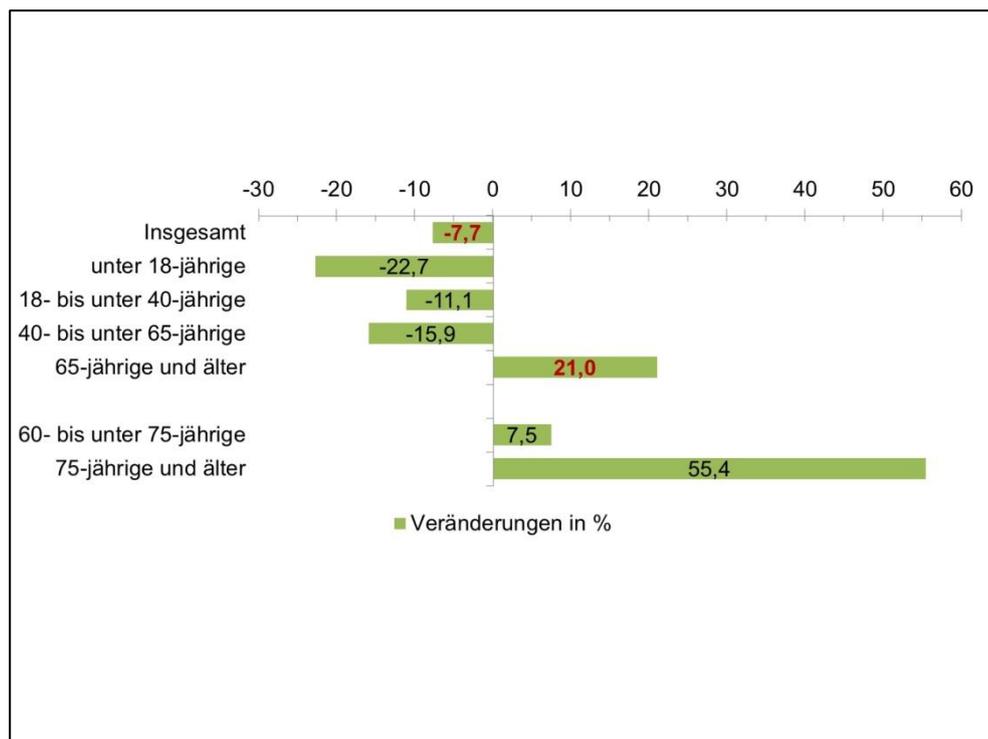


Abb. 1: Prognose der Bevölkerungsentwicklung für die Marktgemeinde Wendelstein 2009 bis zum Jahr 2029

Zur Klärung dieser Herausforderungen wurde eine Vollerhebung bei der Bevölkerung ab 50 Jahren in Wendelstein per Fragebogen geplant, um alle (interessierten) Bürgerinnen und Bürger beteiligen zu können und deren Wünsche, Bedürfnisse und ggf. konkreten Planungen

für das Alter, speziell das Wohnen im Alter, zu erfassen. Aus den Ergebnissen der Befragungen kann somit der entsprechende Handlungsbedarf abgeschätzt werden.

## 2. Durchführung der Studie

Nach der Entscheidung für eine Vollerhebung bei den Bürgern 50+ der Marktgemeinde Wendelstein erstellte das Institut für Psychogerontologie (IPG) der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg nach ausführlicher Literaturrecherche und unter Berücksichtigung relevanter Forschungsergebnisse den vorliegenden Fragebogen (s. Anhang). Der Fragebogen wurde hinsichtlich inhaltlicher Gesichtspunkte (vgl. Abbildung 2) sowie der „Usability“ für die Befragten (übersichtliche Darstellung, Zumutbarkeit und Verständlichkeit der Fragen) in enger Zusammenarbeit mit einem Arbeitskreis aus Vertretern der Fraktionen im Gemeinderat der Marktgemeinde Wendelstein in vier Arbeitssitzungen abgestimmt.

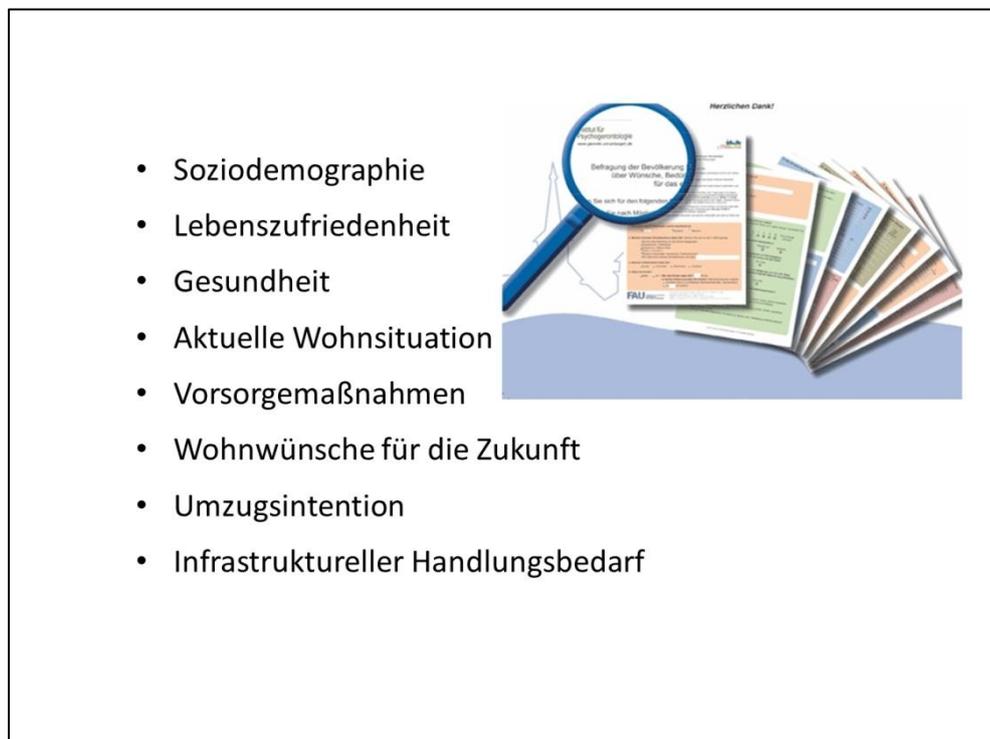


Abb. 2: Themenkomplexe der Befragung

Der daraus resultierende Fragebogenentwurf wurde unter Mitarbeit von Mitgliedern des Seniorenbeirates für Produktentwicklung (SenPro) des IPGs einem Pretest unterzogen. Die Teilnehmer leben in Gemeinden vergleichbarer Größe wie Wendelstein. Nach einer kurzen Information zum Projekt bearbeiteten die Personen den Fragebogen selbständig und im Anschluss erfolgte eine moderierte Diskussion zu Inhalt, Gestaltung und Verständlichkeit des

Fragebogens. Wichtige und dienliche Anmerkungen und Hinweise der Tester wurden in die endgültige Fragebogenversion integriert.

Anfang Juli 2011 erfolgte der Versand der Fragebogen mit personalisiertem Anschreiben. Die Rücksendung der Fragebogen konnte mit einem beiliegenden Freiumschlag oder per Einwurf in die Rathausbriefkästen der Marktgemeinde Wendelstein erfolgen (vgl. Abbildung 3).

Für evtl. Rückfragen der Bevölkerung standen die zuständigen Mitarbeiter des IPGs telefonisch und im Rahmen zweier Sprechstunden vor Ort in Wendelstein zur Verfügung. Letztere wurden nur von drei Personen besucht. Die telefonischen Rückfragen beliefen sich auf weniger als 10 Anrufe.

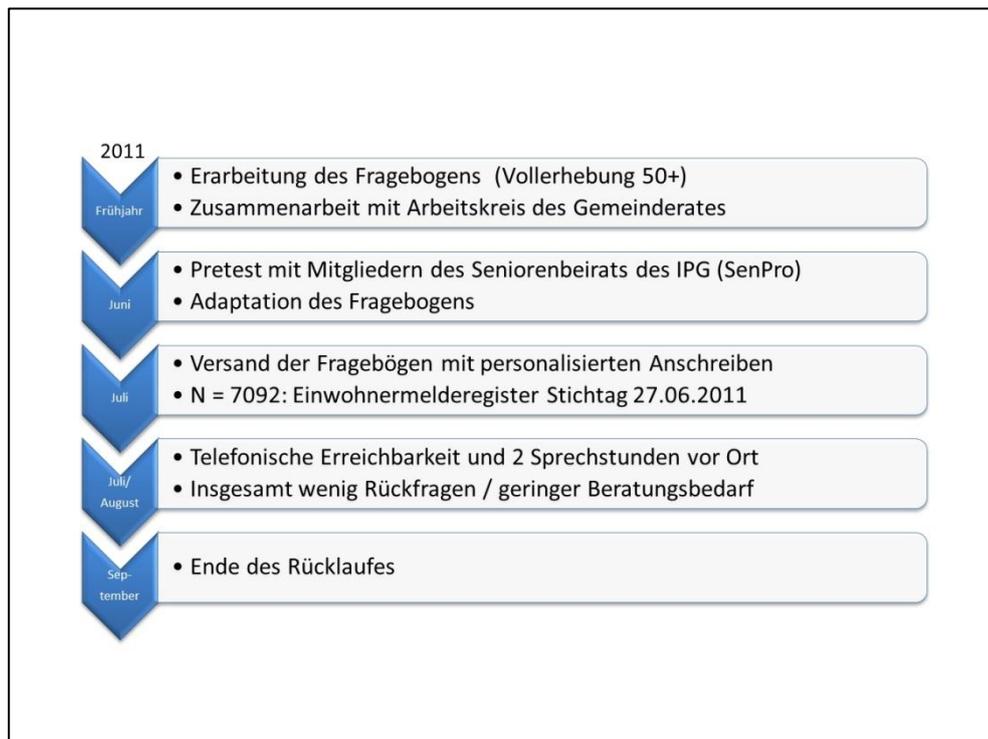


Abb. 3: Zeitlicher Ablauf der Fragebogenaktion

### 3. Rücklauf

#### 3.1. Gesamtrücklauf

Ab dem 06.07.2011 wurden Fragebogen an alle  $N = 7.092$  Bürgerinnen und Bürger der Marktgemeinde Wendelstein im Alter von 50 Jahren und älter postalisch mit einem personalisierten Anschreiben verschickt. Aufgrund zweier Todesfälle zwischen dem Tag der Adressenziehung (27.06.2011) und dem Versand der Fragebogen bestand die bereinigte Nettostichprobe aus  $N = 7.090$  Personen. Bis zum Stichtag (15.08.2011) gingen beim IPG insgesamt

$N = 2.743$  Fragebogen (38.7 %) ein. Davon wurden  $N = 2.442$  (89.0 %) Fragebogen postalisch an das Institut geschickt und  $N = 301$  (11.0 %) in den Rathausbriefkästen der Marktgemeinde Wendelstein eingeworfen bzw. dort abgegeben.

Von den eingegangenen Fragebogen waren 13 komplett unausgefüllt und 7 Fragebogen aufgrund offensichtlich falscher und/oder widersprüchlicher Angaben nicht auswertbar. Somit beträgt die Rücklaufquote auswertbarer Fragebogen 38.4 % ( $N = 2.723$ ). Im Vergleich zu anderen postalischen Fragebogenerhebungen stellt dies eine sehr hohe Teilnehmerquote dar und lässt somit darauf schließen, dass dem Thema „Wohnen im Alter“ in der Bevölkerung Wendelsteins eine hohe persönliche Relevanz zugeschrieben wird (vgl. Abbildung 4).

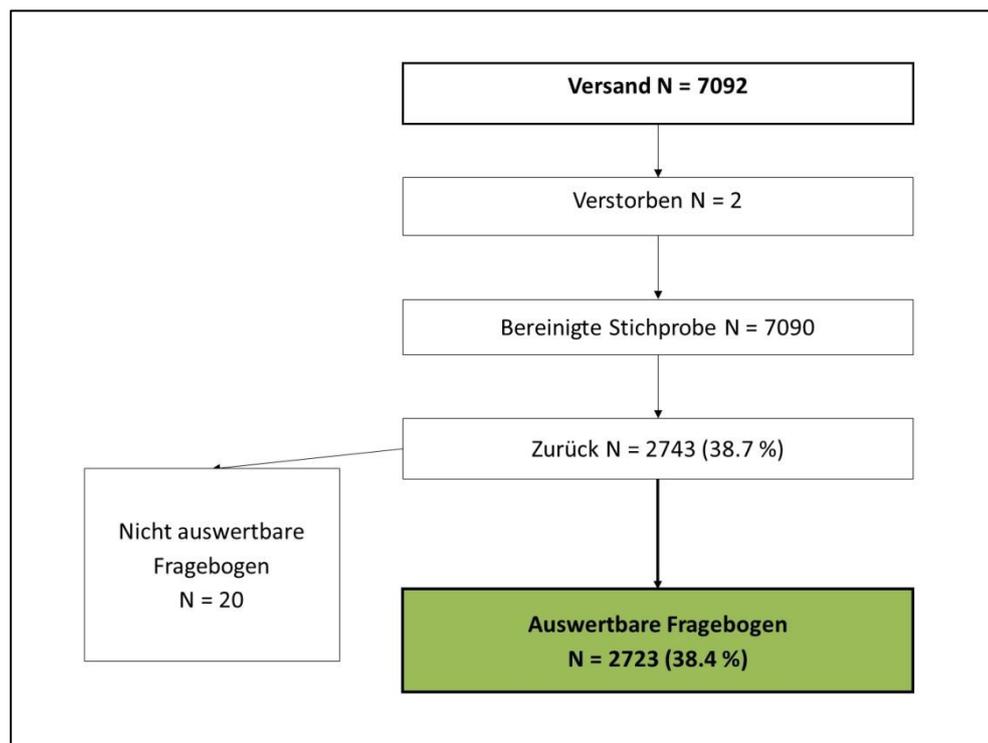


Abb. 4: Gesamtrücklauf

### 3.2. Fehlende Antworten

Der Anteil fehlender Antworten variierte zwischen den einzelnen Fragebogen-Items bzw. Themenbereichen deutlich. So traten z. B. bei Fragen zu soziodemographischen Daten wie Alter, Geschlecht, Bildung, Familienstand, zu gesundheitlichen Aspekten wie körperliche Aktivität, gesundheitliche Einschränkungen weniger als 6 % ( $N = 160$ ) fehlende Werte auf.

Die meisten fehlenden Werte (mehr als 15 % bzw.  $N > 400$ ) waren dagegen bei (einzelnen) Fragen der Themenbereiche: derzeitige Nutzung von Verkehrsmitteln, getroffene Vorsorgemaßnahmen im Alter, mögliche Umzugsgründe, gewünschte Merkmale einer zukünftigen Wohnform ( z. B. maximale Miethöhe, Ausstattungsmerkmale, Dienstleistungen, Stand-

ortmerkmale) zu finden. In diese Kategorie der Items mit relativ hohem Anteil an fehlenden Werten gehörten auch die Fragen zum infrastrukturellen Handlungsbedarf in der Gemeinde Wendelstein.

Auffällig war dabei, dass die Antwortbereitschaft und –gewissenhaftigkeit im Verlauf des Fragebogens abzunehmen scheint. Ob dies an der Länge des Fragebogens oder am thematischen Bezug der Fragen liegt, kann nicht endgültig geklärt werden.

Die Items zur Lebenszufriedenheit und zum subjektivem Alter („Lebensstrahl“), die im Vorfeld der Erhebung von Seiten des Arbeitskreises als problematisch, weil zu persönlich bzw. intim eingeschätzt worden waren, erwiesen sich mit 2.9 % bzw. 6.9 % fehlenden Werten als Fragen, die von einer großen Anzahl der Teilnehmer beantwortet wurden.

Von entscheidender Bedeutung für die Aussagekraft der Studie ist die Tatsache, dass die für die Abschätzung des künftigen Bedarfs an altersgerechten Wohnformen wichtigen Fragen zur aktuellen Wohnsituation (z. B. aktuelle Wohnform, Wohnfläche) und vor allem die Fragen bezüglich der Umzugsintention weniger als 6 % ( $N = 160$ ) fehlende Werte aufwiesen.

### 3.3. Rücklauf nach Ortsteilen

Die Rücklaufquoten bezogen auf die Ortsteile der Marktgemeinde Wendelstein zeigt Tabelle 1. Dabei ist zu erkennen, dass sich die Teilnahmequoten zwischen den Ortsteilen leicht voneinander unterscheiden. Während in den eher ländlich geprägten Ortsteilen (Neuses, Sperberslohe, Dürrenhembach und Raubersried) die Rücklaufquote bei 23.9 % lag, nahmen in den anderen Ortsteilen (Wendelstein, Röthenbach b. St. W., Groß- und Kleinschwarzenlohe) zwischen 34 % und fast 42 % (Röthenbach b. St. W.) der Bewohnerinnen und Bewohner im Alter von 50 Jahren und älter teil (vgl. Tabelle 1).

Tab. 1.: Rücklaufquoten nach Ortsteil

Ortsteil	Rücklauf $N$	Rücklauf <sup>1</sup> %
Wendelstein	1.111	34.6
Röthenbach b. St. W. (mit Nerreth)	455	41.6
Großschwarzenlohe (mit Sorg)	539	37.2
Kleinschwarzenlohe	379	38.6
Neuses	31	25.4
Sperberslohe (mit Dürrenhembach)	33	27.3
Raubersried	15	17.1
Gesamt	2563 <sup>2</sup>	

Anm.: <sup>1</sup> bezogen auf die Bevölkerung 50+ pro Ortsteil

<sup>2</sup>  $N = 160$  (5.9 %) fehlende Angaben bzgl. des Ortsteil

### 3.4. Rücklauf nach Alter und Geschlecht

Einen Überblick über die Rücklaufquoten nach Geschlecht und Alter gibt Tabelle 2. Insgesamt zeigte sich, dass die Teilnahmequoten in den jüngeren Altersgruppen etwas niedriger waren als in den älteren Gruppen. So lag die Teilnahmequote der 70- bis 80-jährigen bei ca. 45 % und bei den 50- bis 59-jährigen bei etwa 32 %. Sogar bei den Hochaltrigen (80 Jahre und älter) lag die Rücklaufquote noch bei ca. 36 %. Die höchsten Rücklaufquoten erreichten die Altersgruppen 65 bis 69 Jahre (45.5 %;  $N = 493$ ) und 70 bis 74 Jahre (44.8 %;  $N = 302$ ).

Betrachtet man nur die weiblichen Teilnehmer waren die geringsten Teilnahmequoten bei den Altersgruppen 50 bis 54 Jahre (32.9 %;  $N = 221$ ), 55 bis 59 Jahre (33.7 %;  $N = 505$ ) und 80 Jahre und älter (31.4 %;  $N = 154$ ). Die höchste Rücklaufquote bei den Frauen war bei den 70- bis 74-jährigen zu finden (46.5 %;  $N = 257$ ). Bei den Männern war das Bild ähnlich. Hier wiesen auch die jüngeren Altersgruppen die geringsten Rücklaufquoten auf, jedoch zeigten hier die Männer mit 80 Jahren und älter eine hohe Rücklaufquote (43.3 %;  $N = 125$ ). Tendenziell lässt sich sagen, dass die Männer in den höheren Altersgruppen häufiger geantwortet haben als die Frauen der gleichen Altersgruppe.

Tab. 2: Rücklaufquoten nach Altersgruppen und Geschlecht

Altersgruppe	Frauen $N$	Frauen %	Männer $N$	Männer %	Gesamt $N$	Gesamt %
50 bis 54 Jahre	221	32.9	197	31.2	418	32.1
55 bis 59 Jahre	505	33.7	170	31.4	375	32.6
60 bis 64 Jahre	224	39.7	189	36.6	413	38.2
65 bis 69 Jahre	209	39.6	192	39.0	401	39.3
70 bis 74 Jahre	257	46.5	236	44.4	493	45.5
75 bis 79 Jahre	143	39.5	159	51.0	302	44.8
80 Jahre und älter	154	31.4	125	43.3	279	35.8
Gesamt	1413	37.4	1268	38.3	2681 <sup>1</sup>	37.8

Anm.: <sup>1</sup>  $N = 42$  (1.5 %) fehlende Angabe bei Geschlecht und/oder Alter

## 4. Lebenssituation der Bevölkerung 50+ in der Marktgemeinde Wendelstein

### 4.1. Familienstand

Nahezu drei Viertel der Stichprobe sind verheiratet ( $N = 2.031$ ), knapp 15 % sind verwitwet ( $N = 398$ ) und weniger als 8 % sind geschieden ( $N = 213$ ) bzw. ledig ( $N = 67$ ). Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil verwitweter Personen und sinkt der relative Anteil verheirateter Personen innerhalb der Altersgruppe (vgl. Abbildung 5).

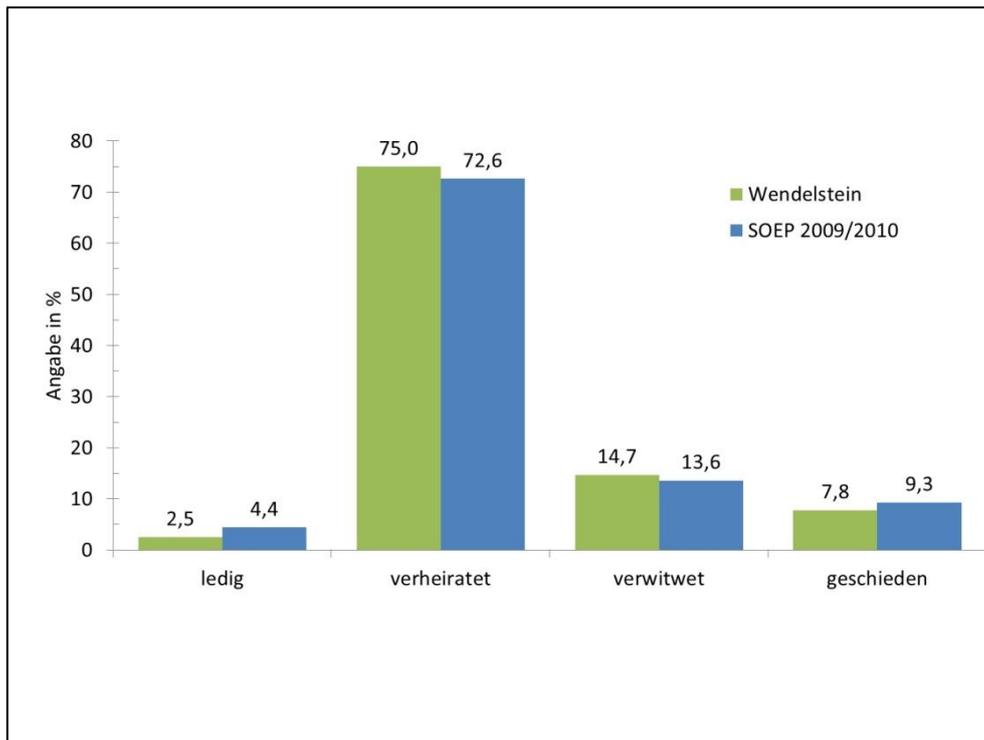


Abb. 5.: Familienstand

Die Vergleichsdaten aus dem SOEP (sozio-ökonomischen Panel) von 2009/2010 (eigene Berechnungen) weisen eine weitgehend vergleichbare Tendenz auf, wobei der Anteil verheirateter Personen etwas geringer ist.

### 4.2. Anzahl Kinder und räumliche Nähe

Rund 86 % ( $N = 2.325$ ) der Befragten haben Kinder, wobei die durchschnittliche Anzahl bei 1.9 Kindern liegt ( $SD = 0.86$ ; Maximum = 9). Ein Kind haben 30.8 %, 37.9 % haben zwei Kinder, 12.9 % drei Kinder und 3.2 % vier Kinder und mehr. Diese Zahlen sind mit den Repräsentativdaten aus dem SOEP von 2006 (eigene Berechnungen) vergleichbar. Personen mit einem Kind sind leicht überrepräsentiert (30.8 % vs. 23.0 %), während Personen mit vier o-

der mehr Kindern in Wendelstein etwas seltener sind als im Bundesdurchschnitt (3.2 % vs. 8.6 %).

Von den Personen mit Kindern geben ca. 44 % ( $N = 1.200$ ) an, dass mindestens eins der Kinder in einem Umkreis von maximal fünf Kilometern wohnt. Bei 26.7 % ( $N = 728$ ) lebt das am nächsten wohnende Kind zwischen 6 und 50 km entfernt. Dies bedeutet, dass im Bedarfsfall bei über 70 % der Befragten ein Kind in sehr kurzer Zeit erreichbar wäre. Lediglich 12.8 % ( $N = 349$ ) der Befragten mit Kindern geben an, dass ihre Kinder mehr als 50 km von ihnen entfernt wohnen (vgl. Abbildung 6).

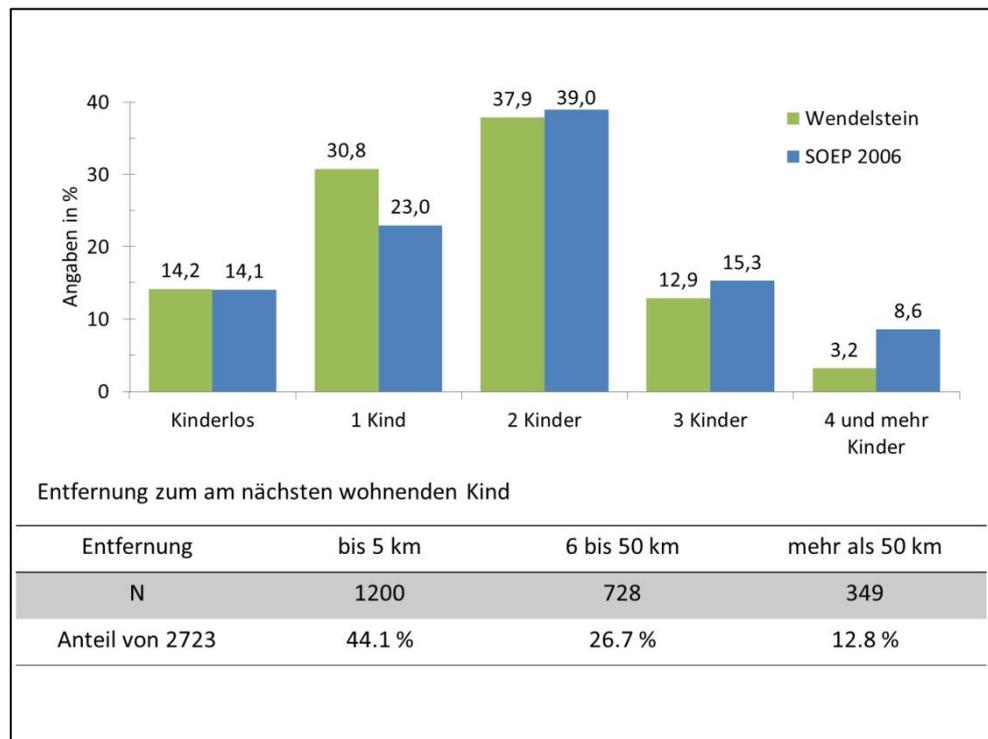


Abb. 6.: Anzahl Kinder und räumliche Nähe zu den Kindern

#### 4.3. Aktuelle Wohnform und Haushaltsgröße

In einem Eigenheim ( $N = 1.927$ ) oder einer Eigentumswohnung ( $N = 254$ ) leben aktuell mehr als 80 % der Befragten. 16.4 % der Befragten geben an, Mieter einer Wohnung bzw. eines Hauses zu sein. Bei Angehörigen leben 1.9 %, in einer Einrichtung des betreuten Wohnens 0.5 % und in einer stationären Altenpflegeeinrichtung 0.2 %. Deutschlandweit liegt die Eigentümerquote bei Personen, die 50 Jahre und älter sind, bei 62.3 %. Der Prozentsatz von Personen, die in einer Mietwohnung bzw. einem gemieteten Haus leben, liegt bei 37.7 % und der Anteil von Heimbewohnern bei 0.1 % (SOEP 2009/2010). Die Bevölkerung 50+ der Marktgemeinde Wendelstein zeichnet sich also durch eine überdurchschnittlich große An-

zahl von Personen aus, die über Wohneigentum verfügen (vgl. Tabelle 3; s. auch Kap. 4.4 Vorsorge für das eigene Alter).

Die zur Verfügung stehende Wohnfläche und die Anzahl der Zimmer (ohne Bad, Küche und Flur) unterscheiden sich zwischen Personen, die im Eigentum wohnen von denen, die Mieter sind, signifikant voneinander. Eigentümer haben mehr Wohnfläche und mehr Zimmer zur Verfügung. Im Vergleich zu Daten des statistischen Bundesamtes von 2002 (Statistisches Bundesamt, 2006) haben sowohl Mieter als auch Eigentümer in Wendelstein mehr Wohnfläche zur Verfügung als der Durchschnitt im früheren Bundesgebiet (Mieter: 72.2 m<sup>2</sup>; Eigentümer: 117.8 m<sup>2</sup>; Gesamt: 92.5 m<sup>2</sup>).

Über 82 % (N = 2.229) der Stichprobe leben mit anderen Personen zusammen, wobei darunter Zwei-Personen-Haushalte (76.4 %; N = 1.680) am häufigsten auftreten. Drei-Personen-Haushalte (14.6 %; N = 321) und Vier-Personen-Haushalte (6.3 %; N = 139) sind seltener vertreten, jedoch häufiger als Haushalte mit mehr als vier Personen (2.7 %; N = 58). Im Vergleich zu repräsentativen bundesweiten Daten (SOEP, 2009/2010, eigene Berechnungen) zeigt sich, dass die Befragten häufiger in Zwei-Personen-Haushalten und seltener allein leben als die Vergleichsdaten (vgl. Tabelle 3).

Tab. 3.: Aktuelle Wohnform und Haushaltsgröße

	Wendelstein %	SOEP 2009/2010 %
<b>Wohnform</b>		
Eigenheim/Eigentumswohnung	80.9	62.3
Mietshaus/Mietwohnung	16.4	37.7
Bei Angehörigen	1.9	--
Betreutes Wohnen	0.5	--
Altenheim	0.2	0.1
<b>Haushaltsgröße: Anzahl der Personen</b>		
Eine	17.6	20.3
Zwei	63.0	58.4
Drei und mehr	19.4	20.1

#### 4.4. Vorsorge für das eigene Alter

Im Bereich der bereits getroffenen Vorsorgemaßnahmen für das eigene Alter ergibt sich ein differenziertes Bild. Während 80 % der Befragten über Wohneigentum als Alterssicherung oder Geldrücklagen verfügen, gaben lediglich 27 % bzw. 35 % den Besitz einer privaten Rentenversicherung bzw. einer Zusatzversicherung für den Krankheits- und Pflegefall an.

Eine Patienten- bzw. Betreuungsverfügung besitzen ein Drittel bzw. knapp 40 % der Befragten. Etwa die Hälfte der Befragten ( $N = 1.248$ ) hat bereits ein Testament verfasst.

Betrachtet man die erfassten Vorsorgemaßnahmen nach der Geschlechterzugehörigkeit, zeigen sich signifikante Unterschiede bei der Zusatzversicherung im Krankheits- oder Pflegefall (Frauen seltener als Männer: 32.2 % zu 37.7 %), der Patientenverfügung (Frauen häufiger als Männer: 43.0 % zu 34.9 %) und der Betreuungsverfügung (Frauen häufiger als Männer: 36.6 % zu 30.2 %).

Erwartungsgemäß zeigen sich auch bei der Gegenüberstellung des Vorhandenseins der spezifischen Vorsorgemaßnahmen signifikante Unterschiede zwischen den einzelnen Altersgruppen. So haben die über 80-jährigen Personen signifikant seltener (68.5 %) Wohneigentum als Altersvorsorge als die jüngeren Personen (je um die 80 %). Bei der privaten Rentenversicherung und der Zusatzversicherung ist mit steigendem Alter ebenfalls eine deutliche Abnahme des Besitzes zu verzeichnen, hingegen bei der Patientenverfügung, der Betreuungsverfügung sowie dem Testament eine signifikante Zunahme des Besitzes mit steigendem Alter zu erkennen.

#### 4.5. Gesundheitszustand

Mehr als 70 % der Personen ( $N = 1.961$ ) beurteilen ihren Gesundheitszustand mit gut, sehr gut bzw. ausgezeichnet und nur 86 Personen (3.2 %) als schlecht. Bei Betrachtung der Altersgruppen zeigt sich, dass der Anteil der Personen, die einen ausgezeichneten oder (sehr) guten Gesundheitszustand angeben, mit steigendem Alter sinkt. Diese altersbezogenen Tendenzen sind mit den Zahlen aus dem SOEP von 2009/2010 (eigene Berechnungen) vergleichbar, jedoch schätzen die Personen der vorliegenden Stichprobe aus Wendelstein ihre Gesundheit besser ein. Das bedeutet, es gibt in den Altersgruppen unter 71 Jahren einen geringeren Anteil von Personen, die ihren Gesundheitszustand als schlecht einstufen und in allen Altersgruppen einen größeren Anteil von Personen, die ihren Gesundheitszustand als eher durchschnittlich einschätzen, als in der altersentsprechenden Vergleichsgruppe des SOEP von 2009/2010 (vgl. Abbildung 7).

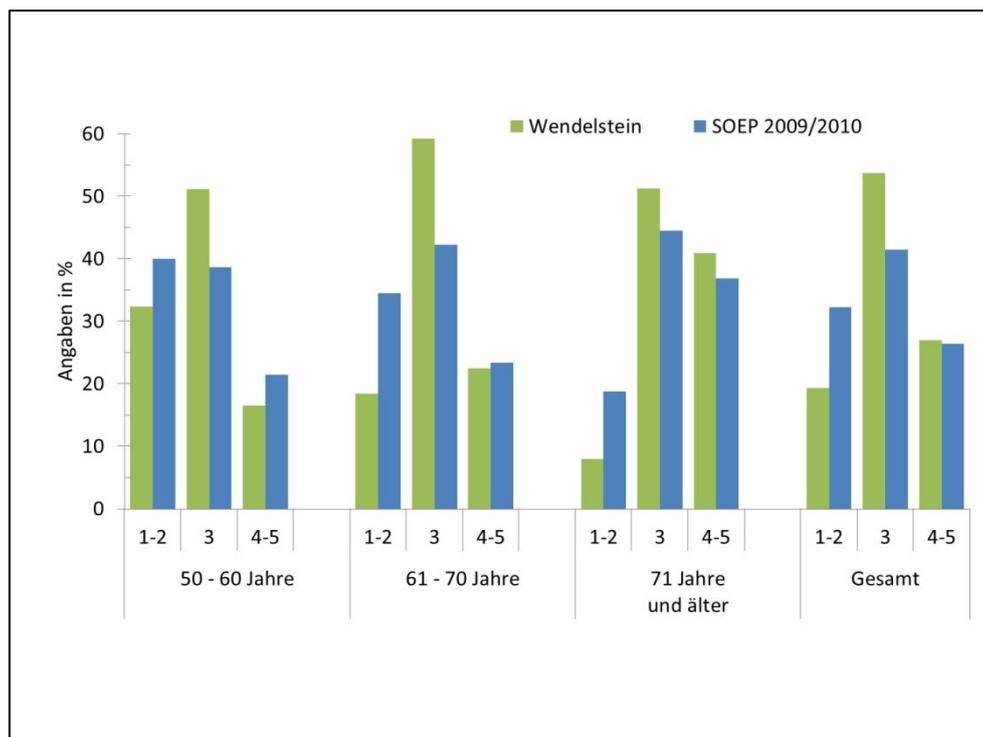


Abb. 7.: Subjektiver Gesundheitszustand (in Schulnoten von 1 bis 5)

Beim Treppensteigen sehen sich  $N = 360$  Personen (13.3 %) stark eingeschränkt und bei anstrengenden Tätigkeiten  $N = 479$  (17.8 %), wobei hier ebenfalls wieder die altersbezogene Entwicklung, dass die subjektiv erlebte Beeinträchtigung beim Treppensteigen bzw. bei anstrengenden Tätigkeiten mit zunehmendem Alter steigt, zu beobachten ist. Ebenso sind die Tendenzen mit den entsprechenden Daten des SOEP vergleichbar, jedoch wieder auf einem geringeren Beeinträchtigungsgrad. So geben Personen aus Wendelstein relativ gesehen seltener eine starke Beeinträchtigung beim Treppensteigen oder bei anstrengenden Tätigkeiten an als die gleiche Altersgruppe im SOEP. Teilweise erreichen die Differenzen 15 Prozentpunkte.

Die meisten der Befragten ( $N = 1.494$ ; 55.8 %) stufen sich als teilweise körperlich aktiv ein. Eine vom Versorgungsamt anerkannte Behinderung geben 28.6 % an ( $N = 767$ ), wobei der Behinderungsgrad zwischen 10 % und 100 % liegt ( $M = 58$ ; Median = 50.0;  $SD = 21.83$ ). Am häufigsten werden Behinderungen beim Gehen ( $N = 397$ ; 14.6 %) genannt. Als schwerbehindert gilt eine Person mit einem Behinderungsgrad von mindestens 50 %. Demnach können in der vorliegenden Stichprobe  $N = 568$  Personen als schwerbehindert eingestuft werden. Dies entspricht einer Quote von 21.2 %. Auch hier zeigt sich wieder der zu erwartende Trend, dass der Anteil unter den älteren Befragten kontinuierlich ansteigt (50- bis 54-jährige: 8.2 %; 80 Jahre und älter: 39.2 %).

Betrachtet man den BMI (Body-Mass-Index) als einen Hinweis auf zu geringes bzw. zu hohes Körpergewicht ergibt sich, dass die Männer ( $M = 27.18$ ;  $SD = 3.82$ ) einen signifikant höheren Wert haben als die Frauen ( $M = 26.06$ ;  $SD = 5.01$ ). Dies scheint vor allem auf die

unterschiedlich hohen Anteile bei Männern und Frauen mit Normalgewicht (BMI zwischen 18.5 und < 25) bzw. Übergewicht (BMI zwischen 25 und < 30) zurückzuführen sein. Zwischen den verschiedenen Altersgruppen sind keine bedeutsamen Verteilungsunterschiede aufgetreten.

#### 4.6. Lebenszufriedenheit

Die Befragten geben im Mittel eine Lebenszufriedenheit von 7.5 ( $SD = 1.98$ ) auf einer 11-stufigen Skala von 0 (ganz und gar unzufrieden) bis 10 (ganz und gar zufrieden) an. Dabei kreuzen nur etwa 18 % der Befragten ( $N = 470$ ) einen Wert von maximal fünf auf der Skala an. Im Vergleich zu den Daten aus dem SOEP ( $MW = 6.9$ ; 2009/2010; eigene Berechnungen) liegt die Zufriedenheit der Bevölkerung in Wendelstein deutlich höher (vgl. Abbildung 8).

Zwischen Frauen ( $M = 7.51$ ;  $SD = 1.96$ ) und Männern ( $M = 7.43$ ;  $SD = 1.98$ ) gibt es keinen signifikanten Unterschied in der Lebenszufriedenheit. Für die verschiedenen Altersgruppen zeigt sich, dass die jüngeren Personen (50 bis 54 Jahre; 55 bis 59 Jahre) eine geringfügig geringere Lebenszufriedenheit angeben als die Personen mittleren Alters (60 bis 64 Jahre; 65 bis 69 Jahre). Insgesamt ist das Niveau der Lebenszufriedenheit aber über alle Altersgruppen hinweg vergleichsweise hoch.

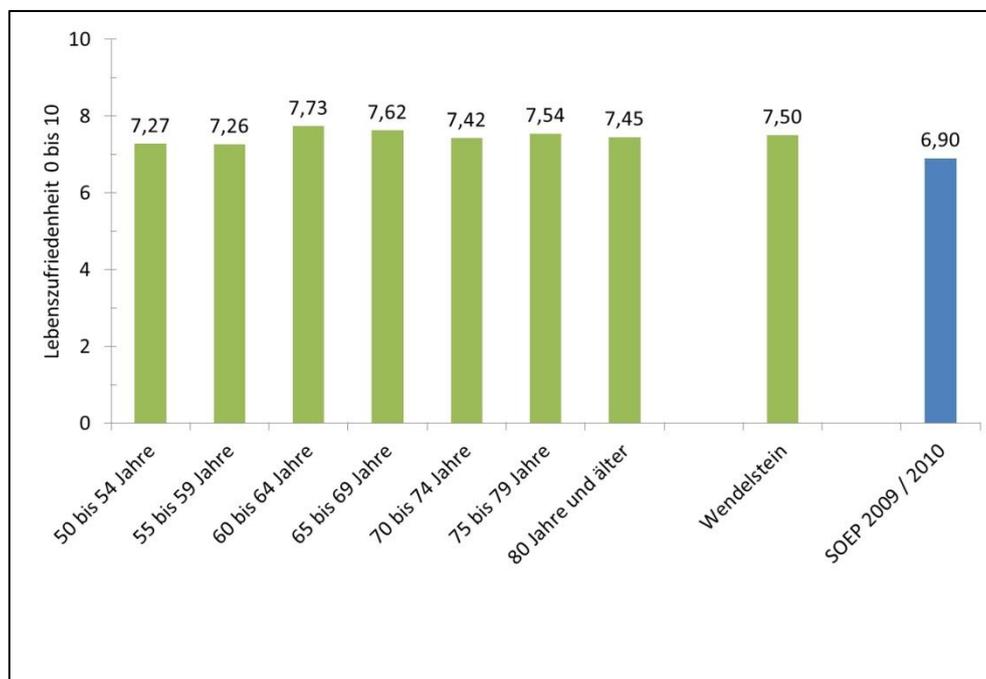


Abb. 8.: Lebenszufriedenheit insgesamt und nach Altersgruppen

#### 4.7. Zufriedenheit mit der Wohn- und Lebenssituation in der Markgemeinde Wendelstein

Insgesamt betrachtet ist die Zufriedenheit der Befragten mit ihrer Wohn- bzw. Lebenssituation in Wendelstein hoch. Dies zeigt sich unter anderem in den Fragen zu infrastrukturellen Gegebenheiten in der Gemeinde Wendelstein (z. B. Nahverkehr, medizinische Versorgung, Freizeitangebote, etc.), bei denen die Teilnehmer den aktuellen Handlungsbedarf einschätzen konnten.

Keinen oder nur geringen Handlungsbedarf sehen die Befragten beispielsweise bei der seelsorgerischen Betreuung (65.0 %), der Ausstattung der Gemeinde mit Rad- und Spazierwegen (54.8 %) oder Gehsteigen (54.8 %) und den Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung (51.9 %). Ebenso positiv wird die medizinische Versorgung, die Versorgung mit Mahlzeitendiensten bzw. Fahrdiensten eingeschätzt. Hier sehen 53.5 % bzw. 57.0 % und 54.8 % der Befragten keinen oder nur geringen Handlungsbedarf. Bei den Freizeitangeboten sind ebenfalls über 50 % der Befragten der Meinung, dass kein Handlungsbedarf vorhanden sei (vgl. Abbildung 9).

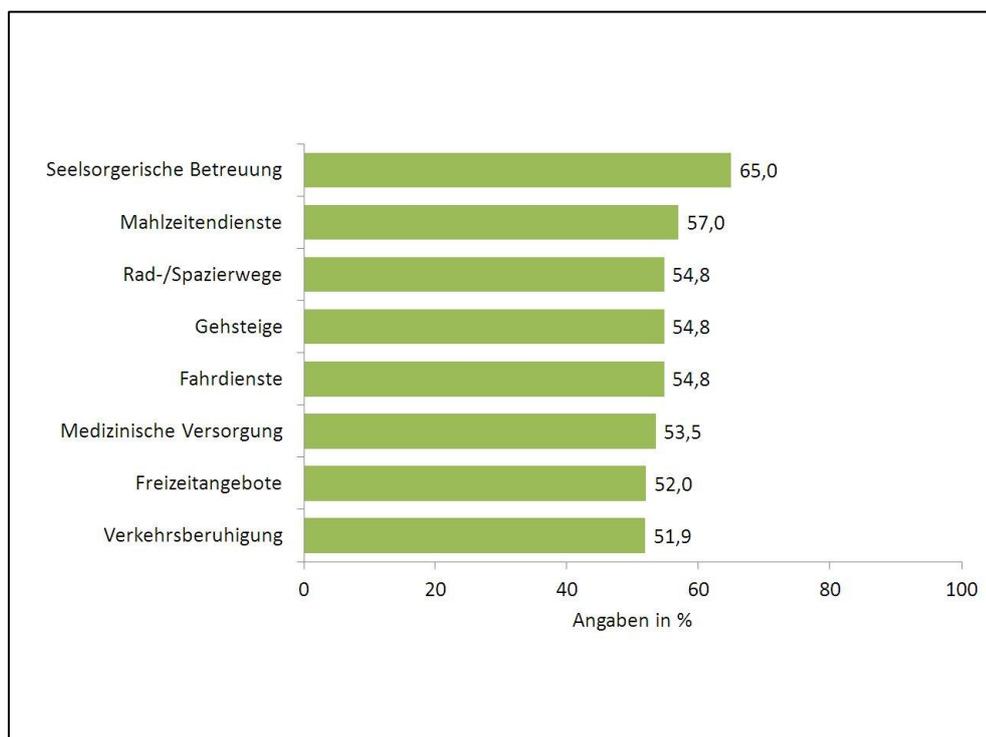


Abb. 9.: Bereiche mit keinem bzw. geringem Handlungsbedarf (Anteil der Befragten, die keinen oder nur geringen Handlungsbedarf in diesem Bereich angeben)

Trotz dieser allgemein großen Zufriedenheit mit den örtlichen Gegebenheiten lassen sich auch einige wenige Bereiche identifizieren, bei den die Befragten noch Verbesserungsbedarf sehen. An erster Stelle steht hier die Ausstattung der Gemeinde mit öffentlichen Toiletten (57.7 %), gefolgt von einem Mangel an Sitzbänken (54.7 %) und

Problemen bei der Nahversorgung (49.7 %). Einen weiteren Schwerpunkt bilden hier auch Verkehrsfragen. So sind 48.3 % der Befragten der Meinung, dass es zu wenige öffentliche Parkplätze gäbe und im Bereich des öffentlichen Personennahverkehrs noch Verbesserungen durchgeführt werden sollten (44.9 %). 43.9 % der Befragten sind darüber hinaus der Meinung, dass es in Wendelstein zu wenig Möglichkeiten gäbe, pflegebedürftige Angehörige durch Angebote für Kurzzeitpflege zu entlasten (vgl. Abbildung 10).

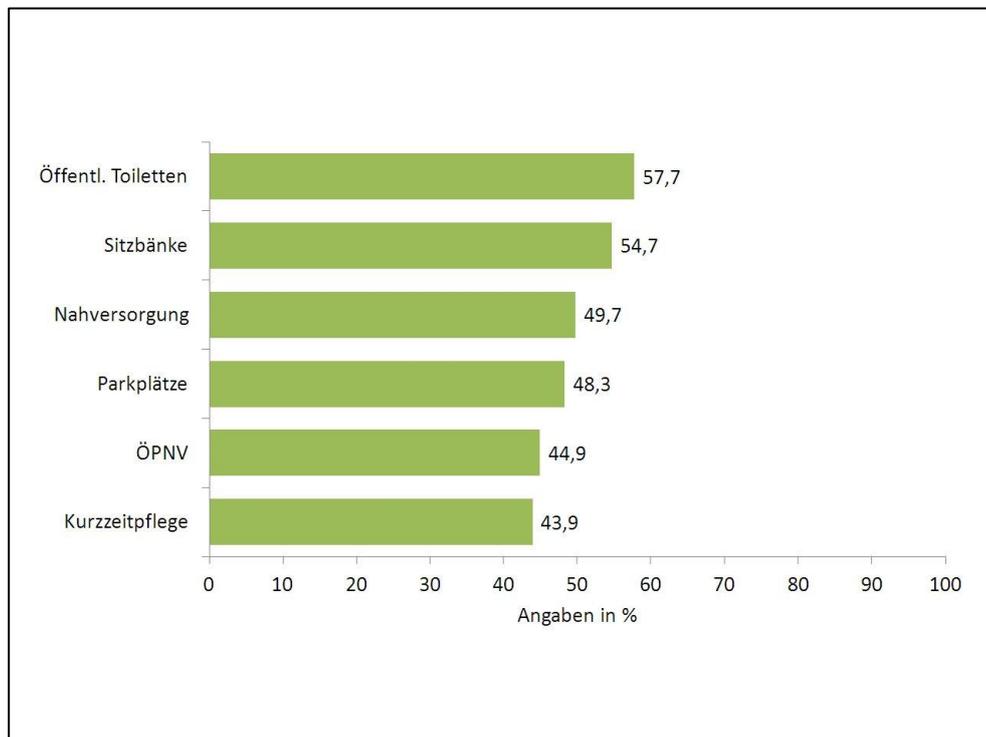


Abb. 10.: Bereiche mit großem bzw. mittlerem Handlungsbedarf (Anteil der Befragten, die großen oder mittleren Handlungsbedarf in diesem Bereich angeben)

## 5. Abschätzung des zukünftigen Bedarfs für altersgerechte Wohnformen in den nächsten 10 Jahren

Wenn man den Bedarf in den kommenden Jahren für bestimmte Wohnformen und Angebote an Wohnraum für die Marktgemeinde Wendelstein aus den Daten der Befragung 50+ abschätzen möchte, muss dies in mehreren Schritten geschehen (vgl. Abbildung 12).

Ausgehend von der Gesamtstichprobe von 2.723 Wendelsteiner Bürgerinnen und Bürgern im Alter von 50 Jahren und älter möchte die Mehrheit ( $N = 1.618$ ; 59.4 %) der Befragten bis zu ihrem Lebensende in ihrer jetzigen Wohnung wohnen.  $N = 944$  (34.7 %) erwägen jedoch in den nächsten Jahren aus ihrer jetzigen Wohnung oder ihrem jetzigen Haus auszuziehen, d.h. in ihrem weiteren Lebensverlauf nochmals umzuziehen. Keine Angaben bei dieser Frage machen  $N = 161$  (5.9 %) der Befragten.

Von den  $N = 944$  Personen, die einen Umzug in Zukunft in Erwägung ziehen, will die überwältigende Mehrheit ( $N = 792$ ; 29.1 % der Gesamtstichprobe) in der Marktgemeinde Wendelstein wohnen bleiben. Lediglich 93 Personen, die ernsthaft über einen Umzug nachdenken, würden aus Wendelstein in einen anderen Ort wegziehen und  $N = 59$  Personen machen hierzu keine Angaben. Von den Personen, die in der Marktgemeinde Wendelstein bleiben wollen, bevorzugen etwa 40 % ( $N = 376$ ) keinen bestimmten Ortsteil der Marktgemeinde und rund 44 % ( $N = 416$ ) favorisieren einen bestimmten Ortsteil. Dabei wird (Altort) Wendelstein am häufigsten genannt, gefolgt von Röthenbach b. St. W., Kleinschwarzenlohe und Großschwarzenlohe mit Sorg. Die anderen Ortsteile Raubersried und Neuses werden vier- bzw. dreimal genannt.

Von den  $N = 792$  Personen, die eventuell innerhalb der Marktgemeinde Wendelstein umziehen wollen, geben  $N = 294$  an, dies bereits innerhalb der nächsten 10 Jahre zu planen. Dies entspricht 10.8 % der Gesamtstichprobe von  $N = 2.723$ . Rechnet man diesen Prozentsatz auf die Gesamtbevölkerung von  $N = 7.090$  Personen im Alter von 50 Jahren und älter hoch, kann man von  $N = 766$  Personen ausgehen, die innerhalb der nächsten 10 Jahre innerhalb der Marktgemeinde Wendelstein umziehen könnten (vgl. Abbildung 11).

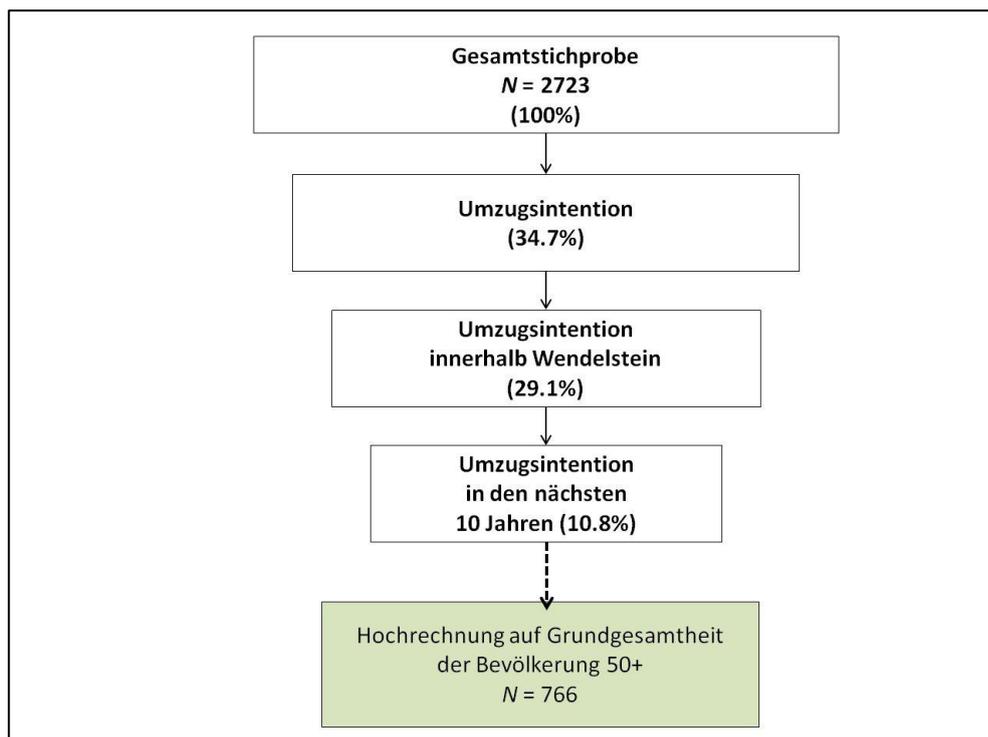


Abb. 11.: Modell zur Bedarfsschätzung für altersgerechte Wohnformen

## 5.1. Umzugsintention und Alter

In der grundsätzlichen Umzugsbereitschaft zeigen sich bei den Befragten keine Geschlechtsunterschiede aber deutliche Alterseffekte. Gestaffelt nach den Altersgruppen ergibt sich zum einen die erwartete Tendenz, dass der Anteil von Personen, die bis zu ihrem Tod in der bisherigen Wohnsituation bleiben wollen, mit zunehmendem Alter steigt. So wollen in der Gruppe der über 70-jährigen mehr als 80 % nicht mehr umziehen, während dieser Prozentsatz bei den 50- bis 60-jährigen lediglich bei ca. 50 % liegt. Auf der anderen Seite zeigt sich dagegen, dass über alle Altersgruppen hinweg ein gleichbleibender Anteil von ca. 14 % der Befragten erwägt, in den nächsten 10 Jahren umzuziehen (vgl. Abbildung 12).

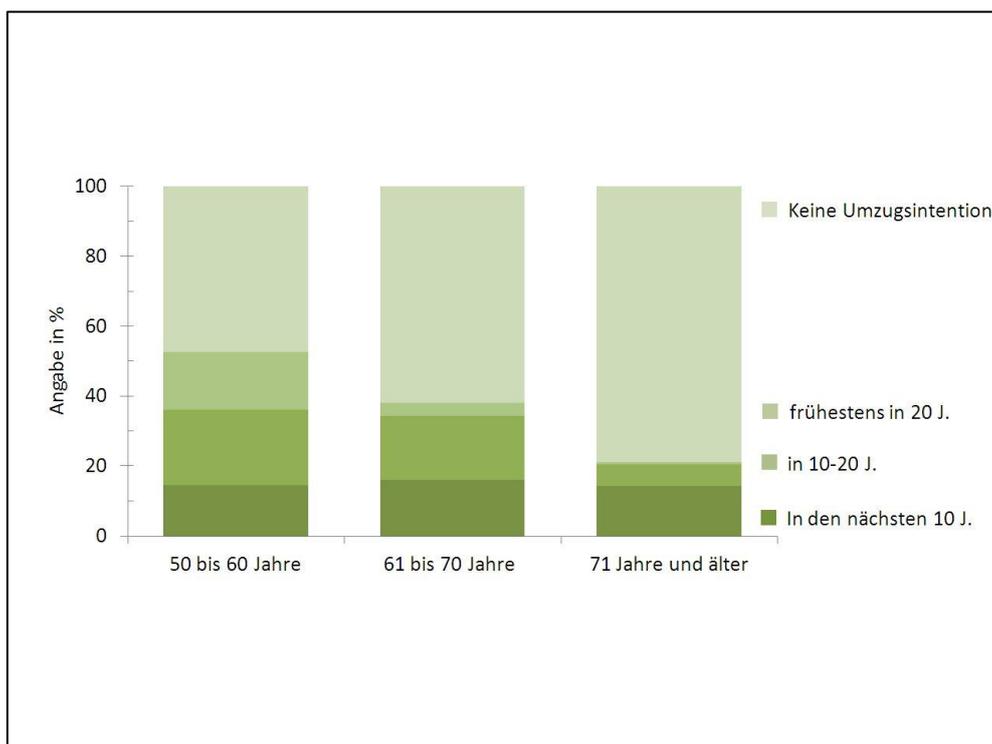


Abb. 12.: Umzugsintention nach Altersgruppen

## 5.2. Bevorzugte Wohnform(en)

Bei der Frage, für welche zukünftige Wohnform(en) sich die Befragten am ehesten entscheiden würden, konnten bis zu drei verschiedene Angaben gemacht werden. Im Durchschnitt werden zwei verschiedene Wohnformen genannt. In der folgenden Darstellung werden die Antworten von Personen, die nur eine Wohnform angekreuzt haben, getrennt von den Antworten der Teilnehmer mit zwei oder drei genannten Wohnformen dargestellt und interpretiert (vgl. Abbildung 13).

Die Antworten der ersten Gruppe von Befragten (nur eine Antwort) können als Basis für eine Bedarfsschätzung in der Grundgesamtheit sicherlich als zuverlässiger eingeschätzt wer-

den. Die Antworten der Befragten mit zwei oder drei Antworten stellen dagegen wahrscheinlich eine Überschätzung des Bedarfs dar (vgl. auch Kap. 5.6).

Von den Personen mit einer genannten Wohnform würde ein großer Anteil (38.7 %) eine altengerechte, barrierefreie Wohnung mit der Möglichkeit zur selbständigen Haushaltsführung bevorzugen. Gemeinschaftsorientierte Wohnformen, wie eine Hausgemeinschaft oder generationsübergreifende Wohnmodelle werden von 14.0 % bzw. 18.3 % der Befragten genannt. Einrichtungen des betreuten Wohnens würden 18.3 % bevorzugen. Seltener angegebene Wohnformen sind Alten-/Pflegeheim (5.4 %), Wohnen bei Angehörigen (3.2 %) und die relativ neuen Modelle von Seniorenwohngemeinschaften (2.3 %).

Die Antworten derjenigen Befragten, die zwei oder drei Wohnformen nennen, unterscheiden sich in der Tendenz nicht von den eben aufgeführten Ergebnissen. Auch hier ist die Altengerechte Wohnung mit 76.0 % die am meisten genannte Wohnform, gefolgt von gemeinschaftsorientierten Wohnformen (Hausgemeinschaft 54.6 %; Generationsübergreifendes Wohnen 44.9 %) und dem betreuten Wohnen (41.3 %). Interessant hierbei ist vor allem die relativ hohe Anzahl von Nennungen für Alten-/Pflegeheim (19.9 %). Anscheinend geben die Befragten hier zunächst ihre wirklich präferierte Wohnform an und nennen dann zusätzlich im Sinne eines „worst case“ noch die Alternative Alten-/Pflegeheim.

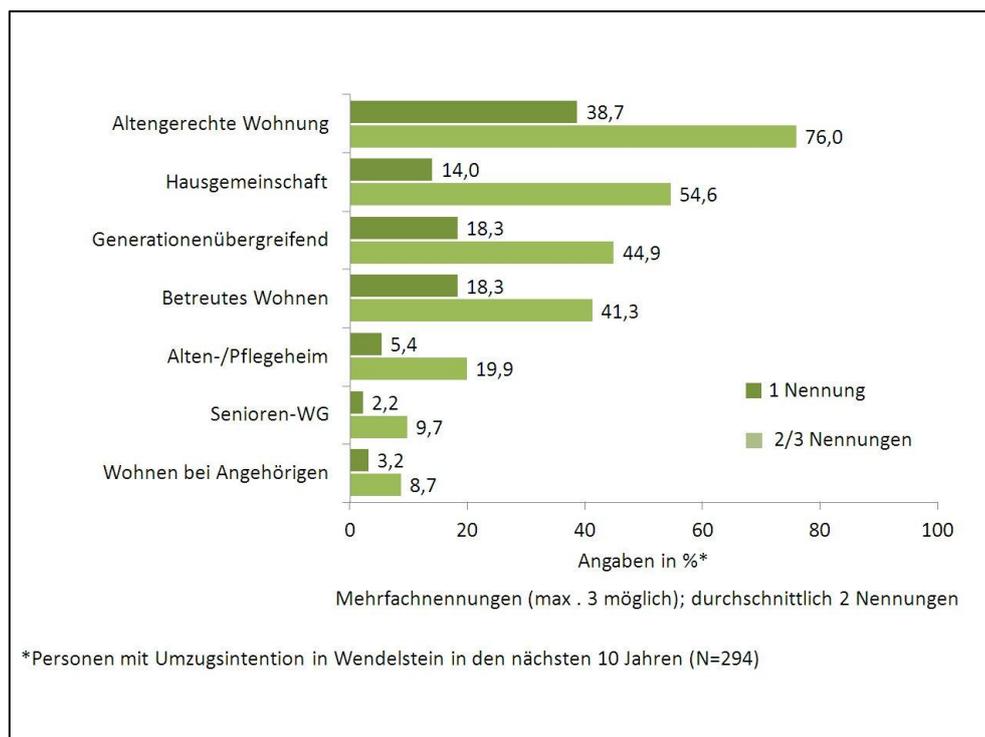


Abb. 13.: Bevorzugte Wohnform (Einfach- und Mehrfachantworten)

### 5.3. Umzugsgründe

Alle Teilnehmer wurden nach möglichen Gründen gefragt, die für sie den Anstoß geben würden, ernsthaft über einen Auszug aus ihrer aktuellen Wohnsituation nachzudenken. Es lag für jeden aufgeführten möglichen Grund eine 4-stufige Antwortskala von unwahrscheinlich bis sehr wahrscheinlich vor. Die meisten der Befragten (55.4 %) geben an, dass sie es im Falle des Todes eines Mitbewohners/einer Mitbewohnerin für wahrscheinlich bzw. sogar für sehr wahrscheinlich halten, ihre jetzige Wohnsituation zu ändern. Als weitere wichtige potentielle Gründe werden genannt: die aktuelle Wohnsituation sei nicht altengerecht (48.6 %) bzw. man könne sich in der aktuellen Wohnsituation nicht mehr selbst versorgen (48.6 %). Dass die aktuelle Wohnsituation von der Größe her (zu klein bzw. zu groß) nicht mehr passend sein könnte, geben 48.3 % als möglichen Grund an. Finanzielle Gründe treten dagegen eher in den Hintergrund (17.7 %) ebenso wie soziale Aspekte (Entfernung zu Angehörigen: 17.7 %; Auszug von Mitbewohnern: 16.0 %; zu wenig soziale Kontakte im derzeitigen Wohnumfeld: 9.9 %). Aspekte der subjektiven Sicherheit in der aktuellen Wohnsituation scheinen ebenfalls nur eine geringe Rolle zu spielen (14.3 %; vgl. Abbildung 14).

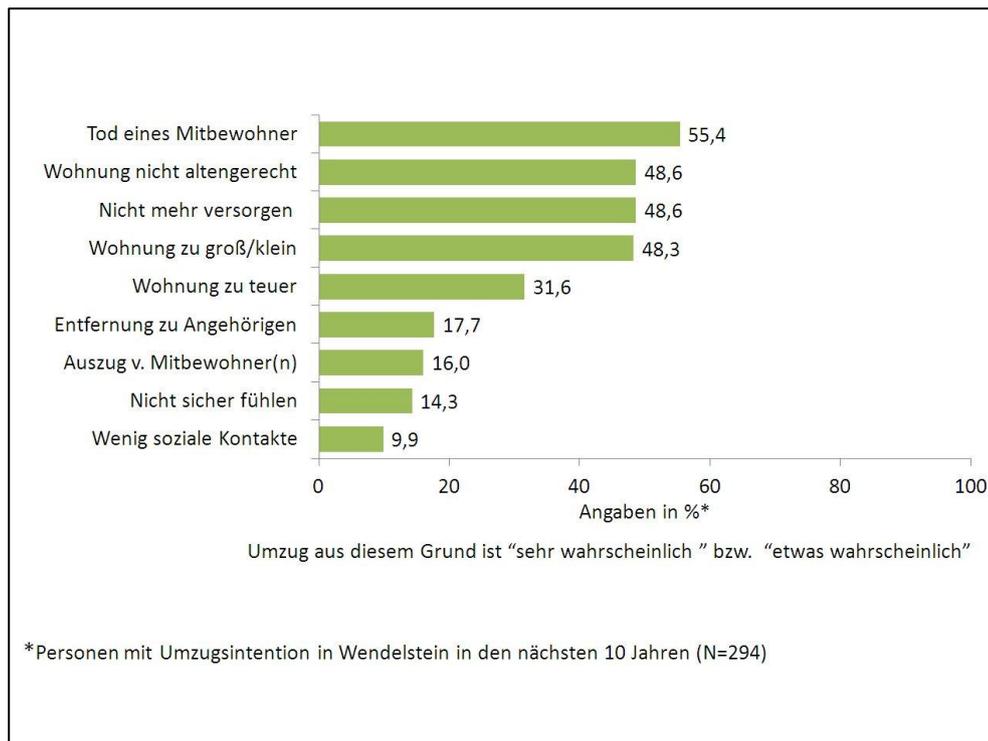


Abb. 14.: Mögliche Umzugsgründe

#### 5.4. Bevorzugte Wohnmerkmale

Für die  $N = 294$  Befragten, die in den nächsten 10 Jahren einen Wohnungswechsel innerhalb von Wendelstein in Erwägung ziehen, können folgende Aussagen zu den gewünschten Wohnmerkmalen getroffen werden. Jeweils über 80 % dieser Personengruppe wünscht sich eine gute Erreichbarkeit von Ärzten, Apotheken und der Nahversorgung, eine gute Anbindung an den ÖPNV sowie einen Balkon oder eine Terrasse. Die Küche sollte ein eigenständiger Raum sein (vgl. Abbildung 15).

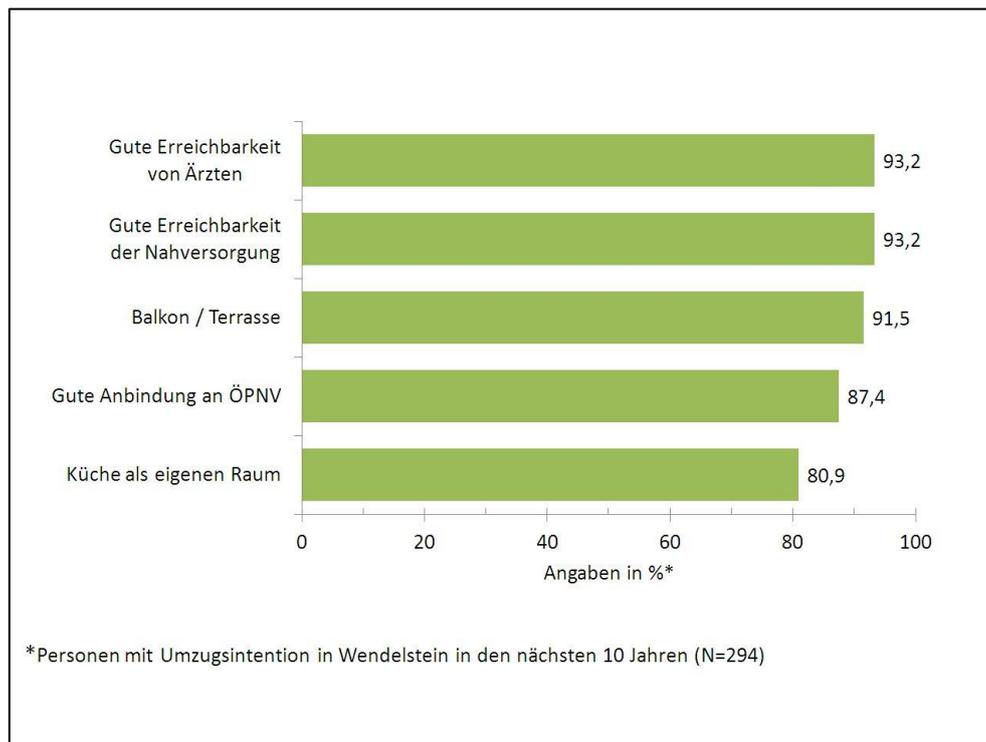


Abb. 15.: Wohnmerkmale von Bedeutung für mindestens 75 % der Befragten

Weniger im Fokus dieser Gruppe sind Dienstleistungen wie 24-Stunden-Ansprechpartner vor Ort, seelsorgerische Betreuung oder Besuchsdienste sowie eine gute Erreichbarkeit von kirchlichen Einrichtungen. Dies sehen jeweils weniger als 30 % der Personengruppen als (sehr) wichtig an (vgl. Abbildung 16).

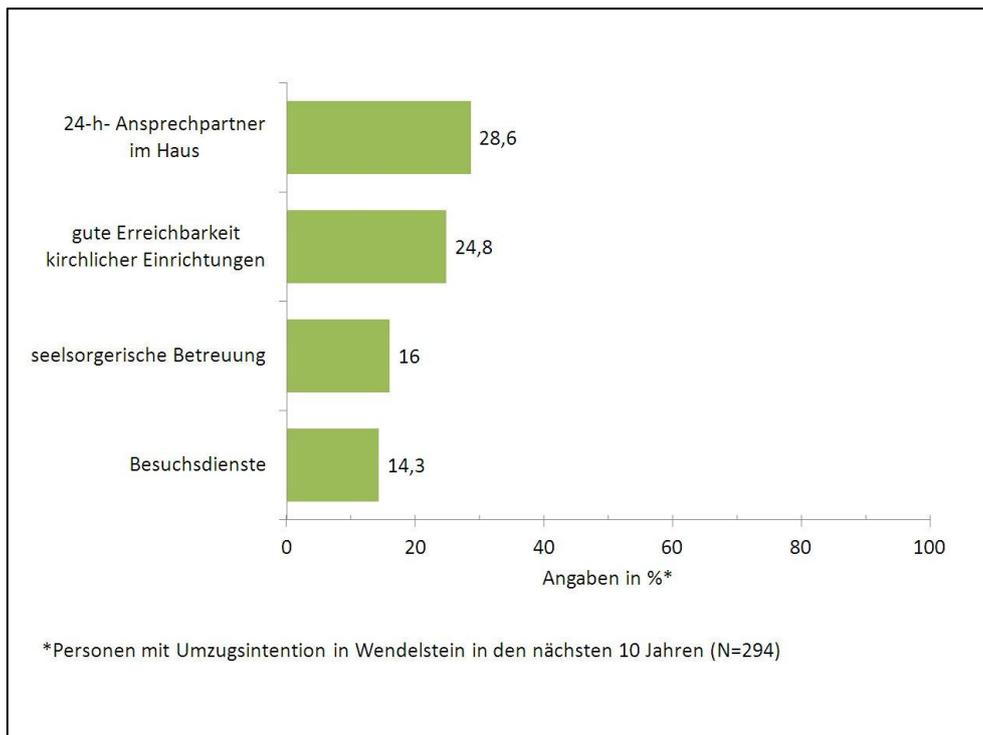


Abb. 16.: Wohnmerkmale von Bedeutung für höchstens 30 % der Befragten

Hinsichtlich der gewünschten Wohnungsgröße und der bevorzugten Etage zeigt sich, dass sich jeweils etwa ein Drittel der Befragten eine Wohnung bis zu 60 m<sup>2</sup>, 60 bis 70 m<sup>2</sup> bzw. mehr als 70 m<sup>2</sup> wünschen würden. Die Mehrheit (N = 202; 68.8 %) wünscht sich eine Wohnung mit zwei bis drei Zimmern. Dabei werden das Erdgeschoss (N = 109; 37.1 %) sowie die erste Etage (N = 79; 27.8 %) bevorzugt. 69 Personen (23.5 %) ist es jedoch nicht wichtig, in welcher Etage eine mögliche neue Wohnung liegt. Mehr als drei Viertel der Personengruppen (Umzugsintention innerhalb von Wendelstein in den nächsten 10 Jahren) gibt an, dass eine Dusche (N = 272; 92.5 %) und ein eigener Kfz-Stellplatz (N = 228; 77.6 %) unbedingt notwendig sei.

### 5.5. Bereitschaft zur finanziellen Beteiligung

Über 40 % der Personen, die sich in den kommenden 10 Jahren einen Umzug innerhalb von Wendelstein vorstellen können, würden sich auch mit Eigenkapital an der Finanzierung der Wohnung beteiligen. 36.7 % wären bereit in Wohneigentum zu investieren, wobei vor allem Beträge zwischen 100.000 und 200.000 € angegeben werden (13.3 %). Ein kleinerer Anteil (5.1 %) der Personengruppe kann sich eine finanzielle Beteiligung durch Erwerb von Anteilen (z. B. an einer Genossenschaft) vorstellen. Hier werden Beträge zwischen 10.000 € und 50.000 € am häufigsten (2.0 %) genannt. Insgesamt besteht also eine große Bereitschaft der Wendelsteiner Bevölkerung, in die eigene zukünftige Wohnsituation zu investieren (vgl. Tabelle 4).

Tab. 4.: Bereitschaft zur finanziellen Beteiligung

Finanzielle Beteiligung	% (N = 294)
<b>Keine Bereitschaft</b>	<b>52.4</b>
<b>Erwerb von Wohneigentum</b>	<b>36.7</b>
< 100.000€	7.4
100.000 – 200.000€	13.3
> 200.000 €	7.5
kein Betrag angegeben	5.1
<b>Erwerb von Anteilen</b>	<b>5.1</b>
< 10.000 €	1.4
10.000 – 50.000 €	2.0
> 50.000 €	0.7
kein Betrag angegeben	1.0

\*Personen mit Umzugsintention in Wendelstein in den nächsten 10 Jahren (N = 294)

## 5.6. Hochrechnung des Bedarfs auf die Gesamtbevölkerung 50+

Wie in der Einleitung zu Kapitel 5 ausführlich dargelegt wurde (vgl. auch Abbildung 11) ist für die Marktgemeinde Wendelstein davon auszugehen, dass in den nächsten 10 Jahren bis zu N = 766 Personen (Hochrechnung aufgrund der Befragungsdaten) ihre aktuelle Wohnsituation aufgeben und sich in Bezug auf verschiedene Wohnformen neu orientieren werden.

Wenn man die entsprechenden Angaben der Befragten zur Umzugsintention und gewünschten Wohnform auf die Grundgesamtheit aller Wendelsteiner Bürger 50+ hochrechnet, muss beachtet werden, dass bei der Frage zur gewünschten Wohnform mehrfach Antworten (maximal drei Alternativen) möglich waren. Zudem sollte eine Korrektur nach der aktuellen Lebensform (allein vs. nicht allein lebend) erfolgen. Berücksichtigt man diese Berichtigungen kann man den wahrscheinlichen Bedarf der einzelnen Wohnformen in der Marktgemeinde Wendelstein in den nächsten 10 Jahren wie folgt beschreiben (vgl. Tabelle 5).

Der größte Bedarf ergibt sich für altengerechte, barrierefreie Wohnungen mit selbständiger Haushaltsführung (N = 156 Wohnungen), gefolgt von gemeinschaftsorientierten Wohnformen (Hausgemeinschaft N = 102 Wohneinheiten; Generationenübergreifendes Wohnen N = 89 Wohneinheiten). N = 84 Wohneinheiten sind der Bedarf im betreuten Wohnen, N =

24 Plätze innerhalb von Seniorenwohngemeinschaften und  $N = 52$  Plätze in Alten-/ Pflegeheimen.

Diese Zahlen bedeuten nicht zwangsläufig Neubauten, sondern die Nachfrage könnte sicherlich zum Teil durch bestehende Angebote oder Einrichtungen gedeckt werden (aktuell: 116 vollstationäre Pflegeheimplätze; 55 Wohneinheiten betreutes Wohnen in Wendelstein) bzw. auch durch Umbaumaßnahmen in privaten Haushalten im Rahmen von Wohnraumanpassungen bewerkstelligt werden.

Tab. 5: Hochrechnung des Bedarfs auf die Gesamtbevölkerung 50+ der Marktgemeinde Wendelstein in den nächsten 10 Jahren

Wohnform	Anzahl Wohnungen/Plätze
Altengerechte, barrierefreie Wohnung	156
Wohnen in einer Hausgemeinschaft	102
Generationenübergreifendes Wohnen	89
Betreutes Wohnen	84
Seniorenwohngemeinschaft (Plätze)	24
Altenpflegeheim (Plätze)	52

\*ausgehend von  $N = 766$  Personen mit Umzugsintention in Wendelstein in den nächsten 10 Jahren

## 5.7. Alternative Bedarfsschätzung

Die im vorherigen Kapitel dargestellte Bedarfsschätzung basiert ausschließlich auf den Antworten der untersuchten Stichprobe und damit auf dem Status Quo im Sommer des Jahres 2011. Für eine zuverlässige Bedarfsschätzung für den Zeitraum von 10 Jahren müssten aber zusätzlich Annahmen über die Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur und über Bevölkerungsteile mit erhöhtem Hilfebedarf berücksichtigt werden. Demzufolge wird in diesem Kapitel eine alternative Bedarfsschätzung vorgestellt, die diese zusätzlichen Kriterien einschließt.

Diese beziehen sich auf die Identifizierung von Personen mit aktuellem bzw. wahrscheinlichem Hilfebedarf (z. B. Schwerbehinderung, derzeitige Nutzung von Pflegediensten, Bezug von Leistungen aus der Pflegeversicherung). Diese Personengruppe umfasst in der vorliegenden Stichprobe  $N = 721$  Personen (26.5 %). Diese Gruppe hat einen etwas höheren Anteil von Personen, die einen Umzug innerhalb von Wendelstein in den nächsten 10 Jahren in Erwägung ziehen, als Personen ohne aktuellem Unterstützungsbedarf (11.4 % vs. 10.8 %).

Aufgrund demographischer Entwicklungen und Vorausberechnungen kann man von einem Zuwachs dieser Personengruppe in den nächsten 10 Jahren um etwa 5 % ausgehen, während die Gesamtbevölkerung 50+ in Wendelstein im gleichen Zeitraum um etwa 10 % zunehmen wird.

Die alternative Bedarfsschätzung bezieht diese Überlegungen wie folgt in die Berechnung ein:

- Berücksichtigung von Personen mit aktuellem bzw. wahrscheinlichem Unterstützungsbedarf: aktuell  $N = 721$  Personen (26.5 %)
- Zuwachs dieser Personengruppen in den nächsten 10 Jahren: + ca. 5 %
- Zunahme der Gesamtbevölkerung 50+ in den nächsten 10 Jahren in der Marktgemeinde Wendelstein: + ca. 10 %

Aufgrund dieser Berechnungen ist im Jahr 2020 in Wendelstein mit  $N = 7.800$  Personen zu rechnen, die 50 Jahre oder älter sind. Davon werden  $N = 2.450$  Personen aktuell bzw. wahrscheinlich Unterstützungsbedarf haben, was gerundet  $N = 280$  Personen mit Umzugsintention in den nächsten 10 Jahren innerhalb der Gemeinde für Personen dieser Gruppe entspricht. Bei Personen ohne aktuellem Unterstützungsbedarf (im Jahr 2020 etwa  $N = 5.350$ ) ist mit etwa  $N = 560$  Personen mit Umzugsintention in den nächsten 10 Jahren zu rechnen.

Für den Gesamtbedarf bedeutet dies, dass für die Gemeinde Wendelstein in den nächsten 10 Jahren unter Berücksichtigung der Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur mit einer Gruppe von bis zu  $N = 840$  Personen zu rechnen ist, die in den nächsten 10 Jahren innerhalb von Wendelstein einen Umzug in Erwägung ziehen bzw. eine Veränderung ihrer aktuellen Wohnsituation in Betracht ziehen (vgl. Tabelle 6).

Tab. 6: Grundlegende Annahmen der alternativen Bedarfsschätzung

	Anzahl
Geschätzte Gesamtbevölkerung 50+ im Jahre 2020	7800
darunter ohne erhöhten Unterstützungsbedarf	5350
<b>davon mit Umzugsintention in den nächsten 10 Jahren innerhalb Wendelstein</b>	<b>560</b>
darunter mit erhöhten Unterstützungsbedarf	2450
<b>davon mit Umzugsintention in den nächsten 10 Jahren innerhalb Wendelstein</b>	<b>280</b>
<b>Insg: Personen mit Umzugsintention in den nächsten 10 Jahren innerhalb Wendelstein</b>	<b>840</b>

Bezogen auf die gewünschten Wohnformen (wiederum Korrektur durch Anzahl der Antworten und aktueller Lebensform) besagt dies, dass eine Nachfrage von  $N = 171$  altengerechten, barrierefreien Wohnungen mit selbständiger Haushaltsführung,  $N = 112$  Wohneinheiten in einer Hausgemeinschaft,  $N = 97$  Wohnungen im Generationenübergreifenden Wohnen und  $N = 92$  Wohneinheiten im betreuten Wohnen entstehen kann. Hinzu kommen  $N = 26$  Plätze innerhalb von Seniorenwohngemeinschaften und  $N = 57$  Plätze in Alten-/Pfleheimen (vgl. Tabelle 7).

Tab. 7: Alternatives Modell der Bedarfsschätzung für die Gesamtbevölkerung 50+ der Markt-gemeinde Wendelstein in den nächsten 10 Jahren

Wohnform	Anzahl Wohnungen/Plätze
Altengerechte, barrierefreie Wohnung	171
Wohnen in einer Hausgemeinschaft	112
Generationenübergreifendes Wohnen	97
Betreutes Wohnen	92
Seniorenwohngemeinschaft (Plätze)	26
Altenpflegeheim (Plätze)	57

\*ausgehen von  $N = 840$  Personen mit Umzugsintention in Wendelstein in den nächsten 10 Jahren

Auch hier bedeuten diese Zahlen nicht zwangsläufig, dass der Bedarf ausschließlich durch Neubauten von Wohnungen oder Plätzen in Einrichtungen gedeckt werden muss. Eventuell können zum Teil auch bestehende Angebote oder Einrichtungen in Anspruch genommen werden bzw. die Wünsche der Bevölkerung nach altengerechten/barrierefreien Wohnungen durch Umbaumaßnahmen in privaten Haushalten im Rahmen von Wohnraumanpassungen unterstützt werden.

## 5.8. Diskussion der Bedarfsschätzung

Der in der vorliegenden Befragung gefundene Prozentsatz von Personen, die erwägen irgendwann im weiteren Lebenslauf noch einmal umzuziehen liegt bei 34 %. Dieses Ergebnis ist gut vergleichbar mit den Daten der LBS Studie, in der ebenfalls etwa 30 % ihre Wohnsituation im Alter noch einmal ändern wollen.

Erwartungsgemäß gibt es bei den jüngeren Befragten einen höheren Anteil an Personen an, die im weiteren Lebensverlauf noch mal einen Umzug in Erwägung ziehen. Jedoch zeigen sich keine Unterschiede hinsichtlich dieser Quote, wenn man nur den Zeitraum der nächsten Dekade berücksichtigt. Hier liegt der Anteil über alle Altersgruppen bei etwa 14 % und ist damit im Vergleich zur Befragung in Nürnberg aus dem Jahr 2009 bei der Altersgruppe 55 bis 64 Jahre geringer (14 % vs. 27 %).

Hinsichtlich der Art des Wohnens werden Wohnformen ohne Dienstleistungen (altengerechte Wohnung, Wohnen in einer Hausgemeinschaft bzw. Mehrgenerationenwohnen) deutlich bevorzugt, wie dies auch in anderen Studien gezeigt werden konnte. So ist auch der kleinere Anteil von Personen, die sich einen Umzug ins betreute Wohnen vorstellen mit den Befunden der berichteten Studien vergleichbar. Ein Unterschied ist bezüglich der stationären Wohnformen (Alten- und Pflegeheim, Seniorenresidenz) zu erkennen. In Wendelstein liegt hier die Quote bei etwa 5 % (bei Personen, die in den nächsten 10 Jahren innerhalb der Ge-

meinde umziehen wollen, nur eine Nennung bei gewünschter Wohnform), während bei der LBS-Studie die Quote etwas höher (9 %) lag.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich die in der vorliegenden Studie gewonnenen Erkenntnisse hinsichtlich des zu erwartenden Bedarfs für unterschiedliche Formen des Wohnens im Alter gut in den bisherigen wissenschaftlichen Kenntnisstand einordnen lassen. Auch in Anbetracht der gut mit der Grundgesamtheit der Bevölkerung 50+ der Marktgemeinde Wendelstein vergleichbaren Stichprobe können die hier dargestellten Schätzungen des Wohnbedarfs für die Dekade als gute Grundlage für kommunalpolitische Entscheidungen gelten.

## Quellen

- Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (2011). *Demographie-Spiegel für Bayern. Markt Wendelstein. Beiträge zur Statistik Bayerns*, Heft 541.  
[www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen](http://www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen) (Abruf: Oktober 2011)
- Flade, A. (2006). *Wohnen psychologisch betrachtet*. 2. vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Bern: Huber.
- Friedrich, K. (1995). *Altern in räumlicher Umwelt. Sozialräumliche Interaktionsmuster älterer Menschen in Deutschland und in den USA*. Darmstadt: Steinkopff.
- Hieber, A., Oswald, F., Wahl, H.-W. & Mollenkopf, H. (2005). Die Übereinstimmung von Wohnbedürfnissen und Wohnbedingungen und ihr Einfluss auf die erlebte Stadtteilverbundenheit. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 38 (4). 293-300.
- Hochheim, E. & Otto, U. (2011). Das Erstrebenswerteste ist, dass man sich so lange wie möglich selbst versorgt. Altersübergänge im Lebensbereich Wohnen. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 44 (5). S.306 - 312.
- Höpflinger, F. (2009). *AgeReport: Einblicke und Ausblicke zum Wohnen im Alter*. Zürich, Genf: Seismo Verlag, Sozialwissenschaften und Gesellschaftsfragen.
- Kahana, E. (1982). A congruence model of person-environment interaction. In: M.P. Lawton, P.G. Windley & T.O. Byerts (Eds.), *Aging and the Environment- Theoretical Approaches. Gerontological Monograph Number 7 of the Gerontological Society*. 97-121. New York: Springer.
- Kremer-Preiß, U., Mehnert, T. & Stolarz, H. (2010). Die Zukunft. *Pro Alter*, 42 (1), 26-33.
- Lawton, M.P. (1982). Competence, Environmental Press and the Adaption of older People. In M.P. Lawton, P.G. Windley & T.O. Byerts (Eds.), *Aging and the Environment- Theoretical Approaches. Gerontological Monograph Number 7 of the Gerontological Society*. 33-59. New York: Springer.
- LBS Bundesgeschäftsstelle Berlin (2007) Die Generationen über 50 (Bundesstudie) Wohnsituation, potenzielle und Perspektiven. Berlin.
- Narten, R. (2005). Die Zukunft des Wohnens im Alter – Diskussion der Beiträge. In T. Klie, A. Buhl, H. Entzian, A. Hedtke-Becker. & H. Wallrafen-Dreisow (Hrsg.), *Die Zukunft der gesundheitlichen, sozialen und pflegerischen Versorgung älterer Menschen*. 370-376. Frankfurt: Mabuse.
- Oswald, F., Wahl, H.-W. & Gäng, K. (1999). Umzug im Alter: Eine ökogerontologische Studie zum Wohnortwechsel privatwohnender Älterer in Heidelberg. *Zeitschrift für Gerontopsychologie und Geriatrie*, 12 (1), 1-19.
- Saup, W. (1999). Alte Menschen in ihrer Wohnung: Sichtweise der ökologischen Psychologie und Gerontologie. In H.-W. Wahl, H. Mollenkopf & F. Oswald (Hrsg.), *Alte Menschen in ihrer Umwelt: Beiträge zur ökologischen Gerontologie*. 43-51. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- SOEP (2009 / 2010) bzw. SOEP (2006) – eigene Berechnungen. Die in dieser Publikation verwendeten Daten des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP) wurden vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), bereitgestellt.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2006). Datenreport 2006. *Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland. Auszug aus Teil I*. Bundeszentrale für politische Bildung: Bonn.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2011). *Pflegestatistik 2009. Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung Deutschlandergebnisse*. Statistisches Bundesamt: Wiesbaden.
- Thomä, J. (2009). Wohnzufriedenheit und Nutzerpräferenzen im Quartier – Ergebnisse zweier Bewohnerbefragungen. *Land Use Economics and Planning – Discussion Paper, 09-06*.
- Wahl, H.-W. & Lang, F.R. (2004). Aging in Context across the Adult Life Course: Integration physical and social environmental research perspectives. In H.-W. Wahl, R. J. Scheidt & P.G. Windley (eds.). *Focus on Aging in Context Socio-physical Environments. Annual Review of Gerontology and Geriatrics*. 23. 1-33. New York: Springer.
- Wahl, H.-W. (2005). Entwicklung und Perspektiven der gerontologischen Forschung: Das Beispiel Wohnforschung. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 38 (2), 128-138.

## Anhang: Erhebungsinstrument

## Befragung der Bevölkerung 50+ der Marktgemeinde Wendelstein über Wünsche, Bedürfnisse und konkrete Planungen für das eigene Alter

Bitte nehmen Sie sich für den folgenden Fragebogen einige Minuten Zeit.

- Beantworten Sie nach Möglichkeit jede Frage. Lesen Sie die Fragen aufmerksam durch und markieren Sie jeweils die für Sie (am besten) zutreffende Antwort.
- Der Hinweis „*Mehrfachantworten möglich*“ kennzeichnet Fragen, bei denen mehrere Antworten erlaubt sind.
- Sollten Sie eine Antwort nachträglich ändern wollen, machen Sie Ihre erste Antwort unkenntlich und markieren Sie Ihre neue, korrigierte Antwort.
- Wenn Sie weitere Informationen wünschen oder Hilfe beim Ausfüllen des Fragebogens benötigen, können Sie sich gern an uns wenden. Das Team des Instituts für Psychogerontologie beantwortet Ihnen im Rahmen zweier „Sprechstunden“ am **16.07. (9.<sup>00</sup>-13.<sup>00</sup> Uhr)** und am **09.08. (14.<sup>00</sup>-18.<sup>00</sup> Uhr)** jeweils im kleinen Sitzungssaal des Neuen Rathauses gern alle Fragen. Zudem erreichen Sie uns (Fr. Beyer & Hr. Rupprecht) zu den üblichen Bürozeiten telefonisch unter **09131 / 85-26526**.
- Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen im beiliegenden Freiumschlag verschlossen **bis zum 15.08.11** an uns zurück oder geben Sie den verschlossenen Umschlag **bis zum 15.08.11** in einem der beiden Rathäuser der Gemeinde Wendelstein ab.

Ihre Angaben sind freiwillig, werden vertraulich und anonym behandelt und nicht an Dritte weitergegeben.

### 1. Bitte geben Sie Ihr Geburtsjahr und Ihr Geschlecht an.

19    Weiblich  Männlich

### 2. Welchen höchsten Schulabschluss haben Sie? (Denken Sie auch an den 2. Bildungsweg.)

- Ich bin ohne Abschluss von der Schule abgegangen.
- Hauptschule / Volksschule
- Realschule / Mittlere Reife
- Abitur / Fachabitur
- Studium (Universität / Hochschule, Fachhochschule)
- Ich habe einen anderen Schulabschluss und zwar

### 3. Welchen Familienstand haben Sie?

Ledig  Verheiratet  Geschieden  Verwitwet

### 4. Haben Sie Kinder?

Nein  Ja ⇒ **Wie viele Kinder haben Sie?**  Kinder

**In welcher Entfernung leben Ihre Kinder? (Mehrfachantworten möglich)**

- Im selben Haus, in unmittelbarer Nachbarschaft (z.B. Nachbarhaus)
- Ca.  km entfernt

## 5. Welcher Religionsgemeinschaft gehören Sie an?

- Römisch / katholische Kirche
- Evangelische Kirche
- Andere und zwar (*bitte ergänzen*)
- Keiner

## 6. Wie bewerten Sie Ihre Bindung an Ihren Glauben?

- Enge Bindung
- Mittelstarke Bindung
- Lockere Bindung
- Keine Bindung

## 7. Wie zufrieden sind Sie, alles in allem, gegenwärtig mit Ihrem Leben?

(Kreuzen Sie bitte die entsprechende Zahl auf der folgenden Skala von 0 „ganz und gar unzufrieden“ bis 10 „ganz und gar zufrieden“ an.)

Ganz und gar unzufrieden	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Ganz und gar zufrieden
	<input type="checkbox"/>											

## 8. Wie würden Sie Ihren Gesundheitszustand im Allgemeinen beschreiben?

Ausgezeichnet	Sehr gut	Gut	Weniger gut	Schlecht
<input type="checkbox"/>				

## 9. Wenn Sie Treppen steigen müssen, also mehrere Stockwerke zu Fuß hochgehen: Beeinträchtigt Sie Ihr Gesundheitszustand dabei stark, ein wenig oder gar nicht?

Stark	Ein wenig	Gar nicht
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## 10. Und wie sieht es mit anderen anstrengenden Tätigkeiten im Alltag aus, wo man zum Beispiel etwas Schweres heben muss oder Beweglichkeit braucht: Beeinträchtigt Sie Ihr Gesundheitszustand dabei stark, ein wenig oder gar nicht?

Stark	Ein wenig	Gar nicht
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## 11. Wie würden Sie sich hinsichtlich Ihrer körperlichen Aktivität selbst beschreiben?

(Bitte ordnen Sie sich einer der folgenden Gruppen zu.)

- Überwiegend sitzend  
(körperlich wenig aktiv, meistens sitzende Tätigkeiten, Fernsehen, Lesen, leichte körperliche Hausarbeit oder leichte Gartenarbeit, weniger als 2 Stunden Gehen pro Woche)
- Teilweise körperlich aktiv  
(2 bis 4 Stunden intensive körperliche Aktivität wie rasches Gehen, sportliches Radfahren, schwere Gartenarbeit etc. pro Woche)
- Intensiv körperlich aktiv  
(mehr als 4 Stunden körperliche Aktivitäten pro Woche oder Teilnahme am Wettkampfsport)

12. Wie groß sind Sie?  cm (Wenn Sie es nicht genau wissen, schätzen Sie bitte.)

13. Wie schwer sind Sie?  kg (Wenn Sie es nicht genau wissen, schätzen Sie bitte.)

14. Haben Sie eine vom Versorgungsamt anerkannte Schwerbehinderung?

Nein

Ja ⇒ Welcher Grad der Behinderung wurde festgestellt?  %

15. Leben Sie mit einer Behinderung? (Mehrfachantworten möglich)

Nein

Gehbehinderung

Sehbehinderung

Hörbehinderung

Sonstiges (bitte ergänzen)

16. Erhalten Sie Leistungen aus der Pflegeversicherung?

Nein

Ich habe einen Antrag auf Pflegestufe gestellt.

Ja ⇒ In welche Pflegestufe wurden Sie eingestuft?

17. Seit welchem Jahr wohnen Sie in Wendelstein?

18. In welchem Ortsteil von Wendelstein wohnen Sie aktuell?

19. Wohnen Sie allein oder mit anderen Personen zusammen?

Ich wohne allein.

Ich wohne mit anderen Personen / meiner Familie in einem Haushalt zusammen.

⇒ Wir sind insgesamt  Personen.

20. Wohnen Sie ...?

in einem Eigenheim

bei Angehörigen

in einer Eigentumswohnung

in einer Einrichtung des Betreuten Wohnens

in einem Haus zur Miete

in einem (Pflege-)Heim

in einer Wohnung zur Miete

21. Über wie viel Wohnfläche verfügen Sie? (Haus, Wohnung, Zimmer)  qm

22. Wie viele Zimmer hat Ihr Haus / Ihre Wohnung? (ohne Bad, Küche, Flur)  Zimmer

23. Wie hoch sind Ihre monatlichen Wohnkosten?

Wenn Sie zur Miete wohnen:

Welchen Betrag geben Sie im Monat für (Warm-)Miete inkl. Strom aus?  € im Monat

Wenn Sie im Eigentum wohnen:

Welche Fixkosten haben Sie im Monat (inkl. Heizung, Strom, evtl. Finanzierungs- und / oder Instandhaltungskosten)?  € im Monat

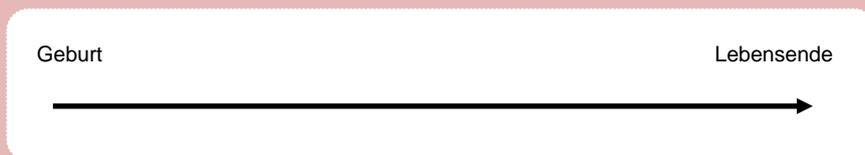
**24. Wie oft nutzen Sie aktuell folgende (ambulante) Hilfsdienste?**

	Häufig	Selten	Nie
Einkaufshilfe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haushaltshilfe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hilfe von Nachbarn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mahlzeitendienst	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pflegedienst	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges (bitte ergänzen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**25. Wie oft nutzen Sie folgende Verkehrsmittel / Arten der Fortbewegung im Alltag?**

	Häufig	Selten	Nie
Selbst Auto fahren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Im Auto von Verwandten / Bekannten mitfahren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ÖPNV (Busse, Bahnen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fahrdienste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Taxi	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fahrrad fahren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zu Fuß gehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges (bitte ergänzen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**26. Wie alt fühlen Sie sich? Stellen Sie sich bitte vor, dass Lebensanfang und -ende durch einen Lebensstrahl verbunden sind. An welchem Punkt dieses Strahls denken Sie, befinden Sie sich heute? (Bitte markieren Sie den entsprechenden Punkt auf dem Strahl zwischen Geburt und Lebensende mit einem Kreuz.)**



**27. Welche der aufgeführten Vorsorgemaßnahmen haben Sie für Ihr eigenes Alter bereits getroffen?**

Ich habe ...	Ja	Nein
Wohneigentum als Alterssicherung (keine Mietbelastung, Mieteinnahmen).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geld zurückgelegt (z.B. Sparbuch, Kapitallebensversicherung).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine private Rentenversicherung (z.B. Riester-Rente).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine private Zusatzversicherung für den Krankheits- und Pflegefall (z.B. Berufsunfähigkeitsversicherung, private Pflegeversicherung).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Patientenverfügung hinterlegt. (Erläuterung: Die Patientenverfügung teilt mit, welche medizinischen Maßnahmen im Fall der schweren Erkrankung gewünscht oder ausgeschlossen werden.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe eine Betreuungsverfügung erstellt. (Erläuterung: Die Betreuungsverfügung teilt mit, welche Person im Falle einer richterlichen Anordnung als Betreuer/in eingesetzt werden soll.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ein Testament bzw. meinen letzten Willen verfasst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**28. Welche Gründe könnten Sie dazu bringen, ernsthaft über einen Auszug aus Ihrer aktuellen Wohnsituation nachzudenken?**

	Unwahr- scheinlich	Wenig wahr- scheinlich	Etwas wahr- scheinlich	Sehr wahr- scheinlich
Bisherige Wohnung / Haus ist zu groß / klein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bisherige Wohnung / Haus ist nicht altengerecht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bisherige Wohnung / Haus ist zu teuer.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tod eines Mitbewohners (z.B. Partner)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auszug von Mitbewohnern (z.B. Kinder)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bisherige Wohnung / Haus ist zu weit vom Wohnort der Angehörigen entfernt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der bisherigen Wohnung / Haus habe ich zu wenig soziale Kontakte (z.B. zu Nachbarn).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der bisherigen Wohnung / Haus fühle ich mich nicht sicher (z.B. bei einem Notfall).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der bisherigen Wohnung / Haus kann ich mich nicht mehr selbst versorgen (z.B. aus gesundheitlichen Gründen).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Gründe <input type="text"/> (bitte ergänzen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Gesetzt den Fall, Sie würden sich überlegen in Zukunft umzuziehen.  
Wie sollte Ihre zukünftige Wohnsituation beschaffen sein?**

**29. Wie groß sollte die neue Wohnung sein und wie viele Zimmer wünschen Sie?**  
(ohne Bad, Küche, Flur)

- Kleiner als 50 m<sup>2</sup>     50 bis 60 m<sup>2</sup>     60 bis 70 m<sup>2</sup>     Mehr als 70 m<sup>2</sup>

Anzahl der Zimmer (bitte ergänzen)

**30. In welcher Etage möchten Sie am liebsten wohnen?**

- Erdgeschoss     1. Etage     2. Etage oder höher     Unwichtig

**31. Über wie viele Wohneinheiten sollte das Haus insgesamt verfügen?**

- 1     2 bis 5     6 bis 10     11 bis 15     Mehr als 15     Unwichtig

**32. Wie viel Gesamt-Warmmiete wären Sie bereit zu bezahlen bzw. wie viel könnten Sie sich leisten?**  
(Bitte geben Sie die Obergrenze der Warmmiete an.)

Ich könnte eine Warmmiete bis zu  € im Monat bezahlen.

**33. Wären Sie bereit, sich an der Finanzierung für die neue Wohnung zu beteiligen?**  
(Mehrfachantworten möglich.)

- Nein
- Ja, Erwerb von Anteilen (z.B. Genossenschaftsanteile)  
bis zu einer Höhe von  €
- Ja, Erwerb von Wohneigentum (z.B. Eigentumswohnung)  
bis zu einer Höhe von  €

**34. Welche der folgenden Ausstattungsmerkmale sollten unbedingt vorhanden sein?**

(Mehrfachantworten möglich)

- Badewanne
  Fahrradabstellmöglichkeit  
 Dusche
  Keines der genannten  
 Eigener Kfz-Stellplatz
  Sonstiges (bitte ergänzen)

**35. Wie wichtig wären Ihnen die folgenden Ausstattungsmerkmale?**

Dieses Merkmal wäre mir ...

	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig
Barrierefreiheit / Rollstuhlgerecht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aufzug im Haus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Balkon oder Terrasse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gartennutzung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Keller	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kabelanschluss / schneller Internetanschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Waschmaschine / Trockner zur gemeinsamen Nutzung im Haus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Küche als eigenständiger Raum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vorhandene Kücheneinrichtung / Einbauküche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nicht umziehen müssen trotz steigendem eigenen Hilfebedarf oder eigener Pflegebedürftigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**36. Wie wichtig wären Ihnen die folgenden Dienstleistungen?**

Diese Dienstleistung wäre mir ...

	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig
Hausmeister	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hausnotruf	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachpersonal als Ansprechpartner in sozialen Fragen im Haus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
24-h-Ansprechpartner im Haus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pflegedienst im Haus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mahlzeitendienst (z.B. Essen auf Rädern, gemeinsamer Mittagstisch)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Seelsorgerische Betreuung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Besuchsdienste (z.B. Ehrenamtliche)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffentlicher Treffpunkt (z.B. Cafébetrieb ohne Konsumzwang, nicht profitorientiert)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges (bitte ergänzen) <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**37. Wären Sie bereit, für solche Dienstleistungen in der Wohnung einen Aufpreis zu zahlen?**

- Nein
  Ja, auch wenn ich sie gerade nicht nutze.  
 Ja, einen Grundbetrag und einen Aufschlag, wenn ich es nutze.  
 Ja, aber nur wenn ich diese auch nutze.

Wenn ja, wie hoch dürfte der Betrag maximal sein?  € im Monat

### 38. Wie wichtig wären Ihnen die aufgeführten Merkmale des Wohnumfeldes?

Dieses Merkmal wäre mir ...

	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig
Zentrale Lage in der Gemeinde	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Naturnahe Lage	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lage am Ortsrand	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gute Erreichbarkeit der Nahversorgung (z.B. Einkaufsmöglichkeiten, Bank, Post)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gute Erreichbarkeit von Ärzten, Apotheke, therapeutischen Angeboten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gute Erreichbarkeit von kirchlichen Einrichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gute Erreichbarkeit von Veranstaltungen (z.B. öffentliche, Vereine, Kultur)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges (bitte ergänzen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### 39. Würden Sie einen bestimmten Ortsteil von Wendelstein bevorzugen?

- Ja, ich würde am liebsten in dem Ortsteil / den Ortsteilen  wohnen.
- Nein, ich würde keinen Ortsteil bevorzugen.
- Nein, ich würde nicht in Wendelstein leben wollen, sondern in

### 40. Falls Sie in Zukunft irgendwann umziehen sollten oder müssten, für welche der aufgeführten Wohnformen würden Sie sich dabei am ehesten entscheiden?

(Sie dürfen maximal 3 Antworten ankreuzen)

- Altengerechte / barrierefreie Wohnung mit selbständiger Haushaltsführung
- Wohnen in einer Hausgemeinschaft (eigene abgeschlossene Wohnung mit Bereitschaft zur gegenseitigen Unterstützung nach eigenen Möglichkeiten)
- Generationenübergreifendes Wohnen (eigene abgeschlossene Wohnung in einem Haus mit verschiedenen Generationen und Kontakt untereinander)
- Seniorenwohngemeinschaft (eigenes Zimmer; Wohnzimmer, Küche und Bad gemeinsam mit anderen Bewohnern)
- Betreutes Wohnen (Zahlung einer Grundpauschale für Betreuungsleistungen)
- Wohnen bei Kindern / Angehörigen
- Altenheim / Pflegeheim oder Seniorenresidenz / Seniorenstift
- Sonstiges (bitte ergänzen)

### 41. Wenn Sie einmal zusammenfassend an Ihre aktuelle persönliche Lebens- und Wohnsituation denken: Erwägen Sie zukünftig aus Ihrer jetzigen Wohnung / Ihrem jetzigen Haus auszuziehen?

- Ja, innerhalb der nächsten 5 Jahre
- Ja, innerhalb der nächsten 5 bis 10 Jahre
- Ja, innerhalb der nächsten 10 bis 15 Jahre
- Ja, innerhalb der nächsten 15 bis 20 Jahre
- Ja, aber frühestens in 20 Jahren
- Nein, ich möchte bis zu meinem Lebensende in der jetzigen Wohnung / Haus bleiben.

**42. In welchen der genannten Bereiche sehen Sie aus Ihrer persönlichen Lebenssituation heraus Handlungsbedarf auf Seiten der Marktgemeinde Wendelstein?**

Bereich	In diesem Bereich ist der Handlungsbedarf ...			Es ist <b>kein</b> Handlungsbedarf vorhanden.
	groß	mittel	gering	
Radwege / Spazierwege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gehsteige	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusätzliche Fahrdienste / Sammeltaxis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verkehrsberuhigende Maßnahmen im Straßenverkehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffentliche Parkplätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Busverbindung zwischen Ortsteilen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Busanbindung ins Umland	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zustiege / Bushaltestellen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden (z.B. Rathaus, Banken)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sitzbänke und Ruhegelegenheiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffentliche Toiletten (z.B. Anzahl, Lage, Sauberkeit)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gewährleistung öffentlicher Sicherheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Medizinische Versorgung (z.B. Ärzte, Therapeuten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nahversorgung (z.B. Einkaufsmöglichkeiten, Banken, Post usw.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kurzfristige Betreuungs- und Pflegemöglichkeiten (z.B. Kurzzeitpflege nach Krankenhausaufenthalt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mahlzeitendienst	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreuungsangebote im Alter (z.B. Tagespflege)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Seelsorgerische Betreuung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ambulante Hospiz- / Palliativpflege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beratungsstellen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Begegnungsstätte (z.B. für ältere Menschen, generationsübergreifend)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebote für Freizeit, Bildung und Sport	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffentliche Treffpunkte, Gaststätten, Cafés	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges (bitte ergänzen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!**



Herausgeber:

Institut für Psychogerontologie  
Universität Erlangen-Nürnberg

Nägelsbachstr. 25  
91052 ERLANGEN, GERMANY

Telefon:  
+49 9131 85-26526

Telefax:  
+49 9131 85-26554

E-Mail:  
[psycho@geronto.uni-erlangen.de](mailto:psycho@geronto.uni-erlangen.de)

[www.geronto.uni-erlangen.de](http://www.geronto.uni-erlangen.de)